

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b>                  Ganzjährig ..... K .....                  Halbjährig ..... " .....                  Vierteljährig ..... " 13.000—                  Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.                  Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b>                  Ganzjährig ..... K .....                  Halbjährig ..... " .....                  Vierteljährig ..... " 12.000—                  Einzelnummer K 1000.—</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 5. Jänner 1923.

38. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

A u f r u f !

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbaue unserer heimischen Wasserkrafts und damit am Ausbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofener Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldchein und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitgerechter Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperrung und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

**Verzinsung:**  
 Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
 Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
 von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
 über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat

der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

(Anmeldungen werden bei der Direktion der Elektrizitätswerke entgegengenommen.)

## Neues Jahr und neue Arbeit.

Die Zeit der Feste der deutschen Familiengemeinschaft, Weihnachten und Neujahr, ist vorüber. Der Alltag tritt wieder in seine Rechte, mit unerbittlicher Gewalt zwingt er das Leben auf den Weg der Wirklichkeit zurück. Sie ist für die ganze deutsche Volksgemeinschaft härter denn je seit dem Zusammenbruche von 1918 und seit dem Friedensdiktate 1919. Es wäre nicht nur unangebracht sondern geradezu unverantwortlich, verhüllen zu wollen, daß das kommende Jahr für unser Volk trübselige Entscheidungen bringen muß. Im Deutschen Reich drängt alles zur Entscheidung über die Reparationsfrage, die von Frankreich bisher als Mittel zum Erreichen seiner Vernichtungsziele benützt wurde. Es liegt außerhalb der Möglichkeiten für das Deutsche Volk, sich unter den gegebenen Verhältnissen aus eigener Kraft der Reparationsfahle zu entziehen. Selbst entwaflnet steht es dem kriegsgerüsteten Frankreich gegenüber, das heute die Stellung der ersten Militärmacht einnimmt, und ängstlich darauf bedacht ist, sie zu bewahren. Auf Kosten des deutschen Volkes natürlich. Denn heute ist es längst aller Welt klar, daß die ungeheueren Summen, die Deutschland unter dem Titel seiner Reparationsverpflichtungen bisher aufgebracht hat und die es noch aufbringen soll, nicht etwa für Wiederherstellungsarbeiten im zerstörten Gebiete Nordfrankreichs verwendet wurden und noch weiter verwendet werden sollen, sondern für die militärischen Rüstungen gegen das entwaflnete Deutsche Volk. Diese Erkenntnis ist auch unter den Verbündeten Frankreichs bereits allgemein verbreitet. Sie erklärt die Gegenläufe unter ihnen und die Tatsache, daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika den europäischen Fragen gegenüber zurückhaltend benehmen und sich nicht darauf einlassen wollen, ihren Verbündeten bei Bezahlung der Riesenkriegsschulden entgegenzukommen. Für die Militärmacht Frankreichs trägt Europa die Lasten und die Leiden seiner wirtschaftlichen Zerrüttung. Die Industrie- und Handelsstrife Europas, die sich in Absatzstörungen und Arbeitslosigkeit äußert, ist eine Wirkung der französischen Politik, hinter der die alten Raubgelüste Frankreichs sich nur ungenügend verbergen. In Deutschland selbst mußte die Unmöglichkeit der Erfüllungspolitik erkannt werden. Die Sozialdemokraten, die eifrigsten Anwälte dieser Politik, zogen sich aus dem Regierungslager zurück. In erster Linie für diese Erfüllungspolitik verantwortlich wie für den Ge-

waltfrieden, wollen sie nun die üblen Wirkungen ihrer eigenen Politik klassenkämpferisch verwerten.

In Oesterreich hat das Genfer Uebereinkommen den Zusammenbruch des Staates und der Volkswirtschaft, die sozialen Kämpfe in seinem Gefolge und das Eingreifen der Nachbarmächte verhütet, unter denen für den Fall der Katastrophe Oesterreichs dessen Aufteilung außer Frage stand. Es ist müßig in diesem Zusammenhange etwa die nationale Notwendigkeit der Annahme des Genfer Uebereinkommens beweisen zu wollen. Kein Gegner dieser Annahme konnte bisher einen anderen Ausweg aus der Gefahr der Katastrophe angeben, besonders aber keinen Ausweg, der geeignet gewesen wäre, Oesterreich die Möglichkeit einer zweijährigen Uebergangszeit für das Herstellen des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu bieten. Diese beiden Aufgaben können nur mit Hilfe der großen Auslandskredite gelöst werden, für die in Genf die Garantie übernommen wurde. Beide Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn das kommende Jahr voll und ganz in ihren Dienst gestellt wird. Am ehesten zu sagen: Unvorhersagendes und Unberechenbares außeracht gelassen, kann die nationale Politik des kommenden Jahres nur die dem Wiederaufbauplane entsprechende Wirtschaftspolitik sein. Vor den Aufgaben dieser Wirtschaftspolitik, die als national bezeichnet werden kann und muß, weil ohne sie der Staat für seine nationalen Zwecke nicht erhalten werden kann, hat alles andere zurückzutreten. Ohne gesunde Wirtschaftspolitik ist eine kräftige, zielbewusste nationale Politik unmöglich. Oesterreich hörte einfach auf, je für die Politik der deutschen Volksgemeinschaft in Betracht kommen zu können und dem nationalen Ideale der Vereinigung aller Deutschen Mitteleuropas in einem Staats- und Wirtschaftsgebiete zu dienen, wenn es nicht alles aufböte, um seine Wirtschaft wenigstens innerhalb der Grenzen aufzurichten, die ihr durch den Friedensvertrag gegen die Notwendigkeit der Zugehörigkeit zum großen deutschen Wirtschaftsgebiete und gegen das nationale Selbstbestimmungsrecht gezogen wurde.

Die europäischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse entbehren der Sicherheit. Die Sieger waren, namentlich unter dem verderblichen Einflusse der französischen Politik, unfähig zu einer neuen Ordnung Europas. Statt das verheißene nationale Selbstbestimmungsrecht als Grundlage der Neuordnung zu benützen, mißachteten sie es beim Ziehen der Staatsgrenzen, statt

## Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert  
von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(57. Fortsetzung.)

Hin sank er auf den Rücken, ein Schrei entfuhr dem Mund,

Des Todes unfroh stampfte er den durchfurchten Grund. Auch diesem tat der Held das Haupt vom Rumpfe lösen. — Er war ein stolzer Graf im Wormser Gau gewesen.

Nun stuzten erst die Franken und baten ihren Herrn, Vom Streite abzustecken. Doch dem war Gunther fern. „He!“ zürnte er, „Ihr tapf're, ihr vielerprobte Seelen, Schafft euch das Unglück Furcht, anstatt zum Zorn zu stählen?“

Soll aus dem Waschenwald ich so mich werfen lassen Und als geschlagener Mann durchziehen die Wormser Gassen?

Erst wollt ich jenen Fremden des Goldes sehn verlustig, Jetzt dürst ich seines Blutes. Und ihr, seid ihr nicht durstig?

Den Tod süht nur der Tod. Blut heißet wieder Blut.“ Er sprach, da wurden alle entslammt zu neuem Mut. Als gings zu lust'gem Spiele, zu Wettkampf und Turnei'n,

So wollte jetzt ein jeder im Tod der erste sein. Den Felspad aufwärts ritten sie naheinand im Trab, Inbess'n nahm Walthari den Helm vom Haupte ab Und hing ihn an den Baum. Den würz'gen Waldesduft Sog er mit vollen Zügen und kühlte sich an der Luft.

Da rannt auf schnellem Rosse Herr Randolf jach heran. Mit schwerer Eisenstange stürmt er Walthari an

Und hätt ihn schier durchbohrt. Doch auf der Brust zum Glück

Trug er ein schwer Geschmeid, Schmied Melands Meisterstück.

Leicht fakte sich der Held und hielt den Schild bereit, Den Helm sich aufzusehen hatt er nimmer Zeit.

Schon kaufte Randolfs Klinge um Waltharis Ohren, Da wurden dem Barhäupt'gen zwei Locken abgeschoren.

Doch unverwundet blieb er. Es fuhr der zweite Hieb So mächtig in den Schildrand, daß er drin stecken blieb.

Dem Blitz gleich sprang Walthari zurück und wieder vor Und riß ihn von dem Gaule, daß er das Schwert verlor, Und preßt ihn auf den Boden, trat ihm die Brust mit Füßen:

„Jetzt sollst du für die Glaze mit mit dem Scheitel büßen Und dieses Stüchlein nimmer prahlen deinem Weibe!“

Sprach und hieb den Kopf von des Besiegten Leibe. Als Neunter in den Kampf sprang Helmnod vor in Eile,

Er schleppte einen Dreizack an vielgewundenem Seile, Das hielt zu seinem Rücken der Freunde kleiner Rest.

Sie dachten, wenn die Haken im Schilde säßen fest, Das Seil dann anzuziehen mit so gewaltiger Macht, Daß drob Walthari leicht zu Falle werd gebracht.

Den Arm reckt Helmnod aus und warf den Zack im Bogen:

„Paß auf, du fahler Mann! da kommt dein Tod geflogen!“

Stolz durch die Lüfte kam das Wurfgeschöß gesaut, Als wie die Schlange zischend vom Baum herunterbraust.

Gespalten ward der Nagel am Schild. Er war getroffen. Scharf zerrten an dem Seile die Franken schweikuntrosen.

Im Waldgebirg erscholl ihr siegesfroher Schrei. Der König selbst gesellte den Ziehenden sich bei.

Doch festgewurzelt stand, als wie die Rieseneiche, Des Lärmens unbekümmert, Walthari in der Breiche,

Er stund und wankte nicht. Da dachte dort der Schwarm, Zum mindest'n ihm den Schild zu reißen von dem Arm.

Von zwölf Gesellen so die letzten viere kamen Zu ungestümem Streit. Der Sang nennt ihre Namen:

Der neunte war Herr Helmnod, Eleuther auch benannt, Der zehnte Mann war Trogus, von Straßburg hergesandt,

Von Speier an dem Rhein Herr Tamnast war der erste, Und König Gunther war an Hagens Statt der zwölfte.

Solch eiteln Streitens ward Walthari endlich wild. Barhäuptig war er schon. Jetzt ließ er auch den Schild

Und auf die Rüstung nur und seinen Speer vertrauend Sprang er in Feind, zuerst nach dem Eleuther hauend.

Er spaltet ihm den Helm und Haupt und Nacken zugleich, Zerpalte auch die Brust mit einem einz'gen Streich.

Dann stürmt er auf den Trogus. Verwickelt in dem Seil Hing der, ihm brachte nimmer das Flüchten Glück und Heil,

Sie hatten bei dem Seilzug sich abgetan der Waffen; Vergebens sprang er iht, sich diese zu erraffen,

Walthari holt ihn ein und tiefe Wunde schlug er In beide Waden ihm und seinen Schild weg trug er, Bevor ihn Trogus griff. — In Mut erschah der Wunde

Sich einen riesigen Feldstein. Den hob er von dem Grunde

Und stemmte sich und warf ihn so sicher auf den Held, Daß er den eignen Schild anmitten ihm zerhellt.

Im Graße kriechend Trogus sein Schwert dann wieder fand,

Er nahm's und durch die Lüfte schwang ers mit starker Hand.

Zwar konnt er seine Mannheit nicht mehr durch Taten weisen,

Doch kündet Herz und Mund sattjam den Mann von Eisen.

Und als die Todesgeister er noch nicht lachen sah, Rief er: „O wär ein Schild — o wär ein Freund mit nah!“

# An alle Landes- und Bezirksleitungen, Ortsgruppen, Vertrauensmänner und Bundesangehörigen!

Der Kampf um unsere deutschen Hochschulen reißt zur Entscheidung. Die Abwehr der weiterschreitenden Ueberfremdung derselben ist das dringendste Gebot der Stunde geworden. Aber vorerst müssen wir die entehrende geldliche Abhängigkeit unserer wissenschaftlichen Anstalten vom Judentum endgültig beseitigen. Die deutsche Wissenschaft muß sich vom Judengeld loslösen. Hierzu bedarf es aber der Hilfe des ganzen Volkes. Die ganze bodenständige Bevölkerung muß nun endlich einmal durch die Tat, durch eine Opfertat beweisen, daß sie es ehrlich mit sich selbst meint, ehrlich meint mit ihrer, die fremden einschleichenden Elemente ablehnenden Gesinnung. Die endliche Tat ist nach langen Reden, nach vielem Schreiben und scharfem Kritizieren zur Pflicht geworden, vor der es kein Zurück mehr geben darf.

Die jüngsten Ereignisse haben es zur Pflicht gemacht, das Judengeld, das bis jetzt der deutschen Wissenschaft zugeflossen ist, durch bodenständiges zu ersetzen.

Heraus also mit den Opfergaben für die Reinerhaltung der geistigen Pflegetätten unseres Volkstums; sammelt Geldopfer!!

**Pflicht** unserer Landes- und Bezirksleitungen, Ortsgruppen, Vertrauensmänner und Bundesangehörigen ist es, **sofort** Sammelbögen anzulegen und Geldopfer zu sammeln.

**Pflicht** unserer Gliederungen und Mitglieder ist es, diese Sammeltätigkeit auf den weitesten Kreis ihrer Verwandt- und Bekanntschaften und aller judenreinen Vereine so schnell und so weit als möglich auszudehnen.

**Pflicht** ist es, die gesamte judenreine Presse, Tages-

und Wochenblätter in der Stadt und in der Provinz für eine wirksame Unterstützung dieser Geldopferjammung zu gewinnen.

Die gesammelten Gelder müssen so rasch als möglich entweder mit Postanweisung oder mit unseren Erlagscheinen auf unser Postsparkassen-Konto Nr. 129.700 eingezahlt werden.

Jeder Betrag ist willkommen. Der Arme gebe wenig, aber doch etwas. Der Besitzende aber greife einmal tief in seine Tasche, denn es geht um eine große Sache.

Mit Bundesgruß!

Der deutschvölkische Schutz- u. Trutzbund für Oesterreich.

Der Bundesobmann:  
Haubenberger.

## Arische Volksgenossen!

Wir arischen Hochschüler treten an Euch mit der Bitte heran, uns im Kampfe gegen die Verjudung unserer altbewährten deutschen Kulturstätten, das sind unsere Hochschulen und namentlich die Universität Wien, an der ja bereits 70% der Hörer, und ungefähr 60% der Professoren Juden sind, beizustehen.

In dem endlich eingeleiteten Kampfe werden auch die tatsächlichen Zuwendungen der Juden an die Universität unterbleiben, und es obliegt jedem Arier, gleichgültig ob Arbeiter, Bürger oder Bauer, die Pflicht, sein Schäflein zur Erhaltung unserer höchsten Kulturgüter, das sind unsere Hochschulen, beizutragen.

In Waidhofen a. d. Ybbs und dessen engerer und weiterer Umgebung hat die deutsch-arische Studentenschaft die Durchführung der Sammlung übernommen und wird dieselbe in den nächsten Tagen vornehmen.

Wir bitten alle, denen die Befreiung vom Judenjoch ernstlich am Herzen liegt, ihr Schäflein zu der Sammlung beizutragen.

### Deutsches Hilfswort für die Hochschulen.

An Spenden sind uns zugegangen aus Waidhofen: (In Kronen.) Sägewerksbesitzer J. Brandstetter 500.000

Medizinalrat Dr. Utenecker, Dr. Rieglhofer je 100.000, Hans Seemann, Dr. Nowalaz, Jul. Fleischhandl, Hans Bammer, Maida Bondi, Gradwohl, Jul. Geper je 50.000, Ungenannt, Ing. Friß je 30.000, Rud. Kainz-mayer, Ing. Fritz Daum je 25.000, Bürgermeister Josef Waas, Dir. Hanaberg, Forsttrat Prash, Kapitän Gähler, Stadtrat Steininger, Lehrer Gruber (Opponitz), Kollmann, Frl. Windhager je 20.000, Ungenannt, Frl. Ernstl Rieglhofer, Frl. Erni Nowalaz, Fuchs je 15.000, Generalkommissär Vaur, Gustav Hubert, Hofrat Malte, Ing. Zufuhr, Geometer Menzinger, med. Friedl Rieglhofer, Fabrikant Wicha, Tipta, Karl v. Müller, Bruckmüller, Direktionsrat Soukup, Löw, Martinek, Ing. Kunst, Pantraz, mont. Friedl Mörzlbauer je 10.000, Joh. Fally, Jucait, Rosenblattl, Hans Schendl, Bartonek, Meißl, Fr. Marie Gsch, Fr. Anna Bauernberger je 5000, Heim, Fr. Müller, Ing. Tomsh, Frl. Müller je 2000, Mann, Drapp, Krejcarek, Ed. Sahn je 1000, Fr. Christine Fattinger 320, Fr. Großhartner 100. Summe 1.592.420 Kronen. — Aus Rosenau: Ziegeleibesitzer J. Weidl 100.000, Fleischhauer Benedikt Weidl, Oberlehrer J. Pohl je 50.000, Frl. Amalie Unterhofer, Lehrerin, J. Raiblinger, Bäcker je 30.000, J. Reichhart 25.000,

Alois Mitter, Beamter, Hans Kauf, Inspektor, Frl. M. Gruber, Lehrerin, Postmeister i. R. Anton Willim, J. Brandstetter, Kaufmann, Ungenannt, Frl. Berta Hinterleitner, Herr Dr. P. Norbert Straßer, Anton Hörlesberger, Wirtschaftsbesitzer, L. Hafl, Seilermeister, Karl Schneider, Kaufmann, Josef Fuchs, Wirtschaftsbesitzer, Karl Steinböck, Lehrer, Karl Springer, Lehrer, Frl. M. Schenk, Postverwalterin, Josef Willim, Wirtschaftsbesitzer je 20.000, Hans Pflügl, Lehrer, Anton Perzn, Fleischergeselle, Ferd. Bendlmayer, Tischler, Helfersdorfer, Wirtschaftsbesitzer, Ludwig Ramsauer, Inspektor Pollak, Frl. Anna Meyer, Näherin je 10.000. Summe: 675.000 Kronen. Gesamtsumme 2.267.420 Kronen.

Allen Spendern herzlichsten Dank!

Die deutsch-arischen Hochschüler  
von Waidhofen und Umgebung.

national einheitslichen Staaten, konstruierten sie Nationalitätenstaaten, in denen nationale Minderheiten von beträchtlicher Stärke der nationalen Fremdherrschaft überantwortet wurden. Das ist eine Ordnung, die nicht von Dauer sein kann. Aber die Unsicherheit der allgemeinen politischen Verhältnisse darf uns nicht etwa dazu verleiten Oesterreich etwa versinken zu lassen, weil jene Unsicherheit für die Zukunft auch Befreiungsmöglichkeiten für alle bietet, die unter dem Zwange der Friedensdiktate stehen. Wir müssen Oesterreich halten, nicht nur, um überhaupt leben zu können, sondern um uns vor einem härteren Schicksale zu bewahren, als es das ist, für unseren national einheitslichen Staat Opfer zu bringen und zu arbeiten. Keine Parteimagie darf uns daher irre machen. Das Jahr 1923 muß uns in aus-

dauernder Wiederaufbauarbeit vereint finden. Wer sich stört, vergeht sich gegen Volk und Staat, bedroht beide aufs Neue mit den Gefahren, denen sie im Hochsommer des vergangenen Jahres im letzten Augenblicke noch enttrinnen konnten, aus denen es jedoch keinen Ausweg mehr gäbe. Das ist es, was am Beginne des neuen Jahres allen Volksgenossen klar sein mußte!

### Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Die von den Sozialdemokraten veranlaßte Sitzung des Nationalrates nahm den erwarteten Verlauf. Der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen die Regierung wurde abgelehnt, nachdem sowohl der Wort-

führer der Christlichsozialen, wie auch jener der Großdeutschen und deutschen Bauern, die in Frage stehenden Bestimmungen als der Verfassung und den Gesetzen vollkommen entsprechend erklärte. Bei namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag, trotz der Drohungen Dr. Bauers, Eldersch und Austerlitz mit dem Verfassungsgerichtshof, mit 99 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Hingegen wurde ein gemeinsamer Antrag der Mehrheitsparteien, wonach die Erklärungen des Bundesfinanzministers Dr. Riebenböck gebilligt werden und womit festgestellt wird, daß die Regierung zur Erlassung der angefochtenen Verordnung berechtigt war, angenommen. „Hornberger Silberstiefchen!“ — ist der richtige Ausdruck für den Mißbrauch der Demokratie, denn es ist Mißbrauch der Demokratie, jene von den

Zujall, nicht Tapferkeit, hat dir den Sieg bereitet, Noch hast zu meinem Schild das Schwert du nicht erbeutet.“

„Bald komm ich!“ sprach Walthari und flog den Weg herab,

Dem furchtlos Hauenden schlug er die Rechte ab. Schon sollt ein zweiter Streich der Seele öffnen das Tor Zum ew'gen Abschied, sieh, da sprang Herr Tamnast vor. Der hatte gleich dem König die Waffen ausgenommen Und war, den Freund zu schirmen, mit seinem Schild gekommen.

Unwillig wandte sich Walthari gegen ihn, Mit tief durchhau'ner Schulter sank Herr Tamnast dahin Und mit durchstochn'er Seite. „Ich grüß dich tausendmal!“

Noch leise murmelte ers, dann war er tot und fahl. Verzweifelt stand nun Trogus viel bittere Schmähung aus,

„So stirb denn,“ rief Walthari, „und meld im Höllenhäus, Wie du den Freunden warst ein Rächer und Vergelter!“

Rief's — und mit güldener Kette erdroßelt er den Scheltem.

So lagen die Genossen erschlagen allzumal, Da leuzte laut der König und floh hinab ins Tal, Auf des bewehrten Rosses Rücken schwang er sich Und ritt zu Hagen hin und weinte bitterlich, Er strebt ihn zu erweichen mit Bitten mannigfalt Und ihn zur Schlacht zu stacheln. Doch jener sagte kalt: „Zu kämpfen hindert mich der Ahnen schnöde Geschlecht, Mir lähmt ja kühles Blut den Arm zu dem Gefecht. Bleich war ja schon mein Vater, wenn er die Lanze schaute,

Und schwakte feig, derweil ihm vor der Feldschlacht graute —

O König, wie du also geprahlt vor den Genossen:

Für immer in die Scheide hast du mein Schwert gestochen!“

Von neuem ging der König den Grimmigen stehend an: „Laß ab von deinem Grolle — laß ab und sei ein Mann! Und schuf dir auch mein Schelten viel Zorn und Ungeduld,

Ich will mit reicher Gabe wetttschlagen meine Schuld. Zu viel des edeln Blutes ward heute schon vergossen, Magst du das alles schauen, so müßig und verdrossen? Fürwahr den Schimpf wird nimmer das Frankenland verwinden,

Schon hör ich unsre Feinde zischend die Mür verkünden: „Es kam ein fremder Mann, man wußte nicht woher, Der tilgte ungestraft der Franken ganzes Heer“. Noch wollte Hagen zaudern. Er sah und übersann, Wie ihm Walthari einst in Treue zugetan. Doch als sein Herr und König mit aufgehobnen Armen Kniefällig zu ihm bat, — da faßt ihn ein Erbarmen, Da brach das Eis im Herzen, sein Antlitz färbt sich rot — So er noch länger säumte, die Ehre litte Not.

„Wohin du auch mich rufest — o Fürst, ich werde gehn, Was nimmer sonst geschah, die Treue heißt's geschehn! Doch wer war je so töricht, daß er ins offene Grab. So wie es hier aufgähnet, freiwillig sprang hinab? Solang Walthari dort die Felsburg innehält, Zieht auch ein Heer vergebens wider ihn zu Feld. Und wenn die Franken all, Fußvolk und Reiterei, An jenem Platz stünden, es kam ihm keiner bei. Doch weil Beschämung dich und Schmerz darniederdrücken,

Ersinn ich einen Weg, auf dem wir's besser glücken. Fürwahr, ich ginge nimmer, beschworene Treu zu brechen,

Selbst nicht — ich sag es frank — des Neffen Tod zu rächen,

Für dich nur, Herr und Fürst, will der Gefahr ich stehn. Drum auf und laß uns erst von dieser Walfstätt gehn! Es mögen unsre Rosse dort auf der Warte weiden,

Dann wähnt er uns gegangen — und wird von dannen reiten,

So er die enge Burg verlassen, dann wohl an, Wir folgen ihm und greifen im offenen Feld ihn an. Dann magst nach Herzenslust und mehr selbst, als dich freut,

Du mit Walthari fechten; nicht schenkt er uns den Streit.“

Dem Könige gefiel des Hagens schlaues Wort, Er säufte ihn vollends mit einem Ruß sofort, Dann wichen beide und spähten sich sichern Hinterhalt, Die Rosse ließen sie frei grasen in dem Wald.

Gesunken war die Sonne. Einbrach die dunkle Nacht. Der müde Held Walthari stand prüfend und bedacht, Ob er in sicherer Felsburg schweigend verweilen möge, Ob er durch öde Wildnis versuche neue Wege. Er schaute bloß den Hagen und ahnte böse List, Daß ihn der König dort umarmet und geküßt. Des fürcht ich, so dacht er, daß sie zur Stadt entreiten Und morgen früh den Kampf erneu'n mit frischem Leuten,

„Sofern sie nicht schon igt im Hinterhalte lauern. — Auch schuf der wilde Wald ihm ein gelindes Schauern, Als dräut es drin ringsum von Dorn und wilden Tieren Daß er dort, hilflos irrend, die Jungfrau möcht verlieren.“

Dies alles wohlgeprüft und wohlerrungen, sprach er: „Wie es auch gehen mag, hier sei bis mor'n mein Lager, Daß nicht der König prahle, ich sei dem Diebe gleich Entflohn bei Nacht und Nebel aus dem Frankenreich.“ Er sprach's, und Dorn und Strauchwerk hieb er sich rings vom Hag

Und schloß den engen Pfad mit stacheligem Verhad. Mit bitterm Seufzen wandt er sich zu den Leichen dann, Jedwedem Kumpfe fügte er sein Haupt wieder an; Gen Sonnenaufgang warf er kniend sich zur Erde Und sprach das Sühngebet mit scharfentblöttem Schwerte: „O Schöpfer dieser Welte, der alles lenkt und richtet,

Sozialdemokraten als alleinigmachende Einrichtung so überaus gepriesenen Form des Regierens (besser Regierenwollens), was da die Sozialdemokraten veranlaßte, den Nationalrat zusammentreten zu lassen. Lustig, Schlag ins Wasser, politische Alchimisterei, Bajazzotum oder wie man es sonst noch nennen mag, aber nichts Besseres, ist dieses neuartige Auftreten der jüdisch-sozialistischen Opposition, die eine gezwungene ist, aber nun doch wohl behagt, weil Bekritteln immer tausendmal leichter ist als Bessermachen.

Dem Berichte des Ersparungskommissärs an die Regierung entnehmen wir, daß die Gesamtziffer der seit 1. Julmond 1922 abgebauten Bundesangestellten 23.651 Personen beträgt. In dieser Zahl sind aber nur jene Personen enthalten, deren Ausscheidung bereits amtsgemäß durchgeführt erscheint, nicht aber jene, deren Abbau erst eingeleitet ist. Ebenso sind die erst am Jahreslekte erfolgten zahlreichen Pensionierungen und Austritte in dieser Ziffer noch nicht enthalten. Sehr wahrscheinlich ist es daher, daß das am 31. Julmonds zu erreichende Abbautontingent von 25.000 Bundesangestellten, wie es im Plane der Völkerverbundvertretung vorgesehen ist, erreicht oder bereits überschritten ist. Dieses Viertelhunderttausend bedeutet an sich, der Zahl nach gemessen, sicher nicht viel. Wer aber in Rechnung stellt, daß hinter dieser Zahl ein vielfaches Mitbetroffener steht und die Abgebauten und ihre Angehörigen gerade in so ungünstiger Zeit, wie es die jetzige ist, entweder brotlos geworden oder aber sehr erheblich in ihren Einkünften gekürzt worden sind, der wird sich nicht verschließen, die gewiß notwendig gewordenen Abbaumaßregeln in Anbetracht ihrer Auswirkungen dennoch von einem anderen Standpunkte aus zu betrachten, wie es von gefühllosen Ich-Menschen vielfach, allzuhäufig, geschieht. Unter die Letzteren zählt zweifellos Herr Avenol, einer der über Oesterreich eingekerkerten Aufpasser (verschleierte Diktatoren!!!). Avenol meint, „insbesondere sei die Frage des Beamtenabbaues bisher in ganz ungenügender Weise gelöst worden. Der Abbau sei ein minimaler“. Wir glauben, Herr Avenol hätte besser getan, wenn er sich nach dem Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ gehalten hätte.

#### Deutschland.

Wir berichteten kürzlich von der Gründung der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“. Zum Jahreswechsel veröffentlichte selbe nun einen Aufruf, der auch das politische Programm der neuen antisemitischen Partei (der einzigen mit parlamentarischer Vertretung!) enthält. Wir wollen hier nur auf die wichtigsten Ziele derselben hinweisen: Frei vom Diktat von Versailles, frei vom unfruchtbarsten Parlamentarismus, frei von Juden Herrschaft und Börsenkapitalismus, frei von jeder Ausbeutung der Arbeit, frei vom Marxismus und Bolschewismus und los vom Klassenkampf und Rassengeist. — Wir sehen, die Ziele sind klar und engumschrieben, aber wichtig. Hoffen wir, daß sie vereint mit der immer größeren Ausdehnung annehmenden nationalsozialistischen Arbeiterbewegung und nebeneinander mit der deutschnationalen Volkspartei am Tage der immer näher kommenden Entscheidung aus dem heutigen Deutschland des kraft- und mutlosen Parteibreies ein Deutschland herbeiführen helfen wird, zu dem das ganze deutsche Volk wieder mit Achtung und Verehrung, mit Liebe und Hingabe emporblicken kann, ein Deutschland, das wieder Weltgeltung hat, das die vielen Freunde, die es in aller Welt trotz Lug und Trug, trotz Freimaurer-Judenverschönerung u. a. noch immer hat und im steigenden Maße neu gewinnt, nicht immer wieder

Gen dessen hohen Willen sich nichts hintenden schlichtet, Hab Dank, daß heute ich mit deinem Schutz bezwungen Der ungerechten Feinde Geißel und böse Zungen! O Herr, der du die Sünden austilgst mit starken Armen, Doch nicht den Sünder selbst — dich fleh ich um Erbarmen:

Laß diese Toten hier zu deinem Reich eingehn,  
Daß ich am Himmelsföge sie möge wiedersehn.  
So betete Walthari. Dann trieb er alsogleich  
Der Toten Kofse ein und band sie mit Gezweig  
Noch sechs waren übrig. Zwei waren umgekommen,  
Drei hatte König Gunther mit auf die Flucht genommen.

Dann löst er seine Rüstung. Das war dem Hitzigen gut,  
Mit frohem Zuspruch schöpft er der Jungfrau Trost und Mut,  
Mit Speise und mit Trank labt er die müden Glieder,  
Und auf den Schild gelagert warf er zum Schlaf sich nieder.

Den ersten Schlummer sollte Hiltgunde ihm behüten,  
Denn allzu sehr nach Ruhe gelüftets den Vielmiiden.  
Er selbst behielt sich vor die Wacht am frühen Morgen,  
Er wußt, da drohten ihm erneuten Kampfes Sorgen.  
Zu Haupt ihm sitzend machte Hiltgunde die Nacht entlang  
Und scheuchte von den Augen den Schlaf sich mit Gesang.  
Bald hub Walthari sich und brach des Schlummers Rest  
Und hieß die Jungfrau ruhen und griff zum Speere fest  
Und wandelt ab und auf. Bald schaut er nach den Kofsen.

Bald lauscht er an dem Walle. So war die Nacht umflossen.

Der Morgen dämmerte. Es fiel ein linder Tau  
Auf Busch und Blatt und Halm hernieder in die Au.  
Zu der Erschlagenen Leichen schritt ihn Walthari hin,  
Die Waffen und den Schmuck zu rauben war sein Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

enttäuscht, entmutigt, den Glauben an uns, an das Deutlichkeit nicht abermals verblaffen oder gar zerstören läßt.

Von dieser Warte aus hat die Neujahrstundegebung des Reichstanzlers, die er von Hamburg aus in die politische Welt gehen ließ, enttäuscht. Wir hören aus dem Munde Cunos ein neues Reparationsangebot. Daneben scheint die schneidig aussehende Forderung: „Die Politik der Sanktionen und Retorsionen muß ein Ende haben!“ — doch nicht sehr auf dem Platze zu sein. Im Ersten sehen wir einen neuen, jämmerlichen Ausbruch des „Erfüllungs“-Tyrinnis, im zweiten aber einen Anlauf zum „steilen Schritt“ — in die Luft. Solange Deutschland schwach ist und eine womöglich noch schwächere Politik treibt, solange wird Frankreich mit seinen unerzättlichen Beherrschern seine Absicht auf die dauernde Einverleibung des Rheinlandes, auf den „Rhein als Grenze“, und auf die Besetzung des Ruhrgebietes, nicht aufgeben; solange schwebt aber auch ganz Europa vor der Gefahr neuer, womöglich noch fürchterlicherer Kriege. So ähnlich verhält es sich auch mit Cunos schöner Forderung nach dem Abbau der Besetzung des Rheinlandes durch Frankreichs Truppen und nach der Räumung Düsseldorf, Duisburgs und Ruhrorts. Frankreich wird erst räumen und Abbauen, wenn Deutschland sich auf sich selbst wieder besonnen hat, wenn das deutsche Volk wie ein Mann hinter einem nationalen Diktator steht, der das Gewicht der Macht, nicht aber das leerer Redensarten in das „Spiel der freien Kräfte“, wie man die Politik gerne nennt, werfen kann.

#### England.

Am 2. Jänner hat in Paris eine neuerliche Konferenz der „Hohen Alliierten“ begonnen. Englands Ersterminister wird auf derselben ein Programm vertreten, das auf einer Herabsetzung der deutschen Schuld auf 50 Milliarden Goldmark basiert. „Daily News“ haben die Hauptgrundsätze desselben in acht Punkten veröffentlicht. Wir entnehmen ihnen: Herabsetzung der deutschen Entschuldigungsverpflichtungen auf 50 Milliarden Friedensmark, verteilt auf eine gewisse Zahl von Jahren; Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei oder vier Jahre und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode; Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen Maße die ihm von seinen europäischen Alliierten geschuldeten Summen erlassen; Neukere Anleihe für Deutschland u. a. — Also, Zahlungsverringerung, Moratorium u. a. m. Gewiß Bemerkenswertes; aber nur auf den ersten Blick. Das Moratorium ist z. B. an die Bedingung geknüpft, daß die deutsche Industrie gewisse Garantien stelle. Das heißt mit anderen Worten: Auslieferung der deutschen Gütererzeugung in die Hände des internationalen Bank- und Börsenkapitals, in die Krallen der jüdischen Internationale!

#### Frankreich.

Gelegentlich der Beratungen des Budgets für auswärtige Angelegenheiten in der Kammer sprach Abgeordneter Le Provost de Launay über die Kontrollkommission in Deutschland, die nichts kontrollieren könne. General Nollet habe jüngst geschrieben, daß er sein Amt nicht ausüben könne. — So wird in planmäßiger Hege gegen Deutschland das französische Volk beim unverhältnißlichen Haße gegen alles Deutsche erhalten. — Anschließend daran sprach Boicard über die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt. Er verliest die deutsche Entschuldigungsnote (ein neues Schandmal deutscher Außenpolitik!) und erklärt, die Völkerverbundkonferenz werde auf örtlichen Sanktionen bestehen. Eine

## In der Neujahrsnacht.

Von Ottokar Kernstock.

Es saßen drei Gefellen  
Silvesterachts im Krug,  
Und als die Uhr die hellen  
Zwölf Stundenschläge schlug,  
Da schwang sein Glas der Erste:  
„O Land, das mich gebar,  
Du, aller Mütter hehrste,  
Alt-England, Prost Neujahr!  
Auf weiter Erde schreckt mich  
Gefährde nicht und Not;  
Der Heimat Flagg' deckt mich —  
Weh dem, der mich bedroht!“  
Der zweite sprach: „Wir kennen  
Manch herben Schicksalsschlag;  
Doch läßt kein Volk sich trennen,  
Das nicht getrennt sein mag.  
Wir lagens unverhohlen:  
Uns irrt kein bunter Pfahl,  
Wir sind und bleiben Völen!  
Drauf leer ich den Pokal!“  
Als unterm Gläserklänge  
Der Dritte dies vernahm,  
Erglühte seine Wangen  
Vor Schmerz und bitterer Scham.  
Er trank, ein stummer Zecher,  
Sein Pafglas schweigend leer,  
Verstoß'n fiel in den Becher  
Ein Tropfen heiß und schwer...  
Was Landes, hör ich fragen,  
War doch der Dritte, sprich! —  
Er schämte sich zu sagen,  
Weil er schwieg, schweig auch ich.

neue Aufforderung sei deshalb an die deutsche Regierung gerichtet worden (was bereits geschehen ist). Die Antwort hierauf sei noch nicht eingetroffen. Von ihr würde abhängen, ob alle geplanten Sanktionen ausgeführt würden. Abgeordneter Joffe sagte, man müsse Hand auf das Ruhrgebiet legen, welches das Herz Deutschlands sei. — Da haben wirs wieder einmal. Immer wieder bestätigt sich, wo Frankreich in Wirklichkeit hinaus will. Frankreich will Deutschland vernichten und von niemandem gefährdete Vormacht Europas für immer bleiben. Der deutsche Pazifismus und die deutsche Sozialdemokratie aller Schattierungen werden Gallia dabei nach Kräften helfen. Sie kennen ja kein Vaterland!

#### Italien.

Mit dem Siege des Nationalismus in Italien beginnen sich nun auch die allitalienischen Bestrebungen wieder stärker zu regen. So mehrten sich in letzter Zeit die Berichte über eine reichsitalienische Irredenta im Schweizer Kanton Tessin. Der Tessiner Emil Colombi schrieb schon im Sommer 1921 in der „Abula“, dem Blatte Mussolinis in Tessin u. a. auch folgendes: „Es ist für die Sicherheit Italiens notwendig, die Grenzen auf den St. Gotthard zu verlegen, (Tessin also reichsitalienisch zu machen), selbst wenn dies auch gegen den Willen von 200.000 Tessinern geschehen müßte, denn es handle sich um die Sicherheit von 40.000.000 Italienern.“ Colombi erklärt weiter, daß bei der gegenwärtigen schweizerischen Politik die Umwandlung des Kantons Tessin in eine italienische Unterpräfektur wahrscheinlich sei. Vor kurzem nun richtete Mussolini an das Organ der Italiener in der Schweiz ein Handschreiben, worin er schrieb: „Die in der Schweiz lebenden italienischen Kolonien mögen wissen, daß die neue Regierung jetzt entschlossen ist, ihre billigen Rechte zu unterstützen. Die Italiener im Auslande müssen mehr als alle andern Vertrauen und leidenschaftliche Liebe für das Vaterland haben.“ — (Cuno möge sich alles das gut abschreiben und peinlichst genau, mit deutscher Gründlichkeit nachahmen!). Seither sind die italienischen Blätterstimmen über die Notwendigkeit der Grenze am Gotthard nicht mehr verstummt und die Vereinigung „Die jungen Tessiner“, ein irredentistischer Verband zur Erreichung der Pläne Colombos, entfaltet seither eine lebhafte Werbetätigkeit für die Abtrennung Tessins von der Schweiz und Angliederung an Reichsitalien. Aus ihrer Rundgebung ist zu entnehmen: „Die Tessiner müssen alle in Mailand ihre moralische Hauptstadt erblicken. Ihre Interessen müssen in Mailand zusammenlaufen und von hier in den Tessin einstrahlen.“ — Nun bleibt es abzuwarten, ob die Schweiz diesem ungezügelt Treiben der italienischen Irredenta auf die Dauer ruhig zusehen wird oder ob sie geeignete Schritte für notwendig hält, die den „Jungen Tessinern“ das Handwerk legen.

#### Rußland.

Aus Kiew wird berichtet, daß sich in der Ukraine eine neue jüdische Sekte aus — Russen gebildet habe. Die neuen Gläubigen sind größtenteils Bauern, denen der „ewige Jude“ das nahebedrohende Weltende (!) so eingeredet hat, daß sie fest davon überzeugt sind. Sie glauben, daß man zur Errettung der Seele — Jude werden und nach Palästina auswandern müsse: „Ihr Land haben sie — so heißt es in einer Moskauer Meldung — ruhigen Herzens verlassen und sich, mehrere hundert Mann mit Frauen und Kindern, auf die Reise ins heilige Land begeben. Die neue religiöse Bewegung breitet sich immer mehr aus, trotz des Widerstandes der Sowjet-Behörden.“ — Die Juden gehen also nach Rußland und Russen nach Palästina! Juda aber erschlägt damit zwei Fliegen mit einem Schläge: Erstens verjudet Rußland immer mehr und mehr und zweitens gewinnt Juda Aderkuli für seinen Nationalstaat Palästina und die braucht er dringend, weil der Jude selbst nie Ackerbauer sondern nur Jude, d. h. Ausbeuter, Ausauger, sein kann!

Die „Dritte Internationale“ sprach sich für das Ausscheiden ihrer Leute (also der Kommunisten!) aus der Freimaurerei aus. Also auch Kommunisten gehörten dem jüdischen Weltfreimaurerbunde an. Auch sie also gingen in der Loge Arm in Arm mit den „Brüdern“ von der anderen Seite, mit den Freimaurern des Großkapitals, des Bank- und Börsenverbrechertums in jüdischer Hand. Was sagen die Arbeiter dazu? — Was über das so reichlich spät erst eingetretene Besinnen, das ihre Führer jetzt erst bewog, ihre angebliche Ausscheidung aus der Freimaurerei zu vollziehen?

#### Australien.

Als Ergebnis der Neuwahlen des australischen Parlaments wird gemeldet, daß die Nationalisten 32, die Arbeiterpartei 27, die Landwirtepartei 12 und verschiedene kleinere Gruppen 9 Sitze errangen. Wieder also ein Sieg des Nationalismus. Australien wird eine gesicherte nationale Regierung erhalten. Die Arbeiterpartei, obwohl ziemlich stark, konnte, wie in England, Frankreich, Italien, auch in Australien nicht zum gewollten Durchbruch kommen. Sie erlag dem nationalen Gedanken dort wie überall, wo Männer der Tat an der Spitze der nationalen Bewegung stehen; wirkliche Führer. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nun auch bei uns, in Deutschland und in Oesterreich, der nationale Gedanke die notwendigen Impulse erhält, die ihn schließlich in absehbarer Zeit zum siegreichen Durchbruch der feindlichen Donnellfront führen wird. Bis dahin aber ist Rüstungszeit. Reinlichst genaue Selbststärkung und lückenlose Zusammenfassung aller nationalen Kräfte ist unbedingte Pflicht der nationalen Führung und jedes einzelnen bewußt Völkischen!

## „Das Hakenkreuz — eine semitische Erfindung.“

In letzter Zeit veröffentlichten verschiedene Judenzeitungen unter dieser Ueberschrift einen Aufsatz, in welchem der Versuch unternommen wird, den Ursprung unseres Heils- und Siegeszeichens, des Hakenkreuzes, auf die semitischen Stämme, die um das Jahr 1300 v. Chr. Mesopotamien bewohnt haben, zurückzuführen. Es ist nicht die Absicht, mit den folgenden Ausführungen eine Polemik mit der jüdischen Presse zu eröffnen; es soll nur der auf wissenschaftliche Belege gestützte Beweis erbracht werden, daß die aus der Ueberschrift zu ersiehende Behauptung jeder ernst zu nehmenden Grundlage entbehrt.

Seit das Hakenkreuz zum Sinnbild der vorwärtstürmenden völkisch-antijüdischen Bewegung im deutschen Volke geworden ist, seit es also — nach mehr als viertausend Jahren — wieder zu einer Geltung gekommen ist, haben sich die Geschichts- und Altertumsforscher über dessen Herkommen und Bedeutung, besonders in der allerletzten Zeit, eingehender beschäftigt. Das Ergebnis dieser Forschungen ist nun, wie Professor Dr. Erich Jung schreibt, daß „die Meinung von der östlichen (also vielleicht möglichen! d. B.) Herkunft des Hakenkreuzes nicht mehr aufrechterhalten werden kann“. Th. Binder führt in seiner Schrift: „Das Hakenkreuz“ (Verlag Theodor Weicher, Leipzig 1921) aus, daß das Hakenkreuz „ein ursprüngliches Eigentum der sich von Nordeuropa verbreitenden germano-indischen Völkerverwandtschaft ist“. Hakenkreuze mögen um das Jahr 1300 v. Chr. als Steinmehlszeichen in Assur und auf Basen aus Susa vorgekommen sein. Damit ist aber der Ursprung noch keineswegs erwiesen. Um auf den Ursprung zu kommen, muß nach dem Grundsatz der Altertumsforscher, daß man dem Ursprunge da am nächsten gekommen ist, wo die Häufigkeit der Funde am meisten auftritt und das Alter der einzelnen Funde am höchsten ist, vorgehen und Fundarten einsehen, wie sie der Amerikaner Wilson gezeichnet hat. Die Einsicht in solche Karten erweist ohne weiteres, daß der Ursprung in Europa zu suchen ist, wo das Zeichen weitaus am häufigsten vorkommt und das Alter der Funde ohne Zweifel am größten ist. Nach Dr. Ludwig Wilser (S. 4, „Das Hakenkreuz“, Hammerverlag, Leipzig, 1922, 6. Auflage) sind in letzter Zeit auf europäischem Boden Funde gemacht worden, die noch in die Steinzeit fallen, also um vieles älter sind als die von Assur und Susa (Priesterhügel von Brenndorf bei Kronstadt, Umgebung von Tordos und Siebenbürgen). Wir finden diese Angaben u. a. auch bei Jörg Lehler („Vom Hakenkreuz“, Verlag Kurt Rabitsch, 1921) bestätigt. Professor Eugen Mogk gibt an, daß man das Hakenkreuz auf den skandinavischen Hällersteningar, den Felsenzeichnungen der älteren Bronzezeit, und auf Gegenständen findet, die demselben Zeitalter angehören. Desgleichen Dr. Wilser, der die Felsenbilder in Tunge anführt. Dr. E. Jung kommt demnach zu dem Ergebnis, wonach die Forschungen erwiesen haben, daß der Ursprung des Hakenkreuzes in der Urheimat der nordischen (arischen) Rasse (Skandinavien und Norddeutschland) liegt, mindestens aber dort seine Sinnbildbedeutung gewonnen hat.

Geht man nun von der Urheimat der arischen Rasse aus weiter nach Osten, so nimmt das Alter der betreffenden Funde fast gleichmäßig mit der Entfernung und Häufigkeit des Vorkommens ab. Wir finden das Hakenkreuz im 13. Jahrhundert v. Chr. in Troja, im 9. Jahrhundert in Kleinasien, im 6. im Kaukasus, im 3. in Indien und noch später in Persien, Mittelasien, China und Japan. (Wilser). Daraus geht zweifellos hervor, daß die vorerwähnte Feststellung Dr. E. Jungs der Tatsache am nächsten kommt und eine Vermutung, wie die der semitischen Herkunft, jeder Grundlage entbehrt. Zudem, wie erklären sich die Anhänger dieser grundsätzlichen Anschauung das Vorkommen in Amerika, unter den Funden der vorgeschichtlichen mittelamerikanischen Kultur? Es ist doch Unföhl, anzunehmen, das Hakenkreuz sei von den Semiten Mesopotamiens nach Amerika gekommen.

Ueber die Sinnbedeutung sagte der schwedische Altertumsforscher Montelius schon im Jahre 1874 auf dem 7. Internationalen Kongreß für Anthropologie und Archäologie in Stockholm; daß Ring- und Hakenkreuzereligionen Sinnbilder sind. Der Altertumsforscher Wilke erklärt, daß es mit einem alten Sonnen- und Feuerkult zusammenhängt, der gerade bei den Ariern besonders hervortritt. Der schon erwähnte Mogk bezeichnet es als „ein Schutzmittel gegen unheilbringende Mächte“. E. Jung erwähnt es, als ursprünglich „als Bild des göttlich verehrten Sonnengestirns geltend; dann aber überhaupt als heiliges Sinnbild“. Bei den Germanen finden wir es daher häufig auf Grabsteinen, Waffen und Schmuckstücken, vor allem aber auf schutzverleihenden, unseren heutigen Amuletten ähnlichen Anhängern, Brakteaten, in Verbindung mit Runen-Inschriften wie u. a. „Der Allwältende Wö oder befreie uns!“

In diesem Sinne ist das Hakenkreuz in der Zeit ärgster Bedrängnis und bitterster völkischer Not wiedererstand. Der Allwältende erlöse oder befreie uns von den Todfeinden des Deutschtums, den „äußeren“ und „inneren“ Feinden! Er, der Allwältige, führe uns in diesem Zeichen des Sieges zur rassischen Reinheit, nach endlicher Vernichtung des verderblichen Materialismus, wie er im Judentume verkörpert ist; er, der Allwältige, schaffe uns durch dieses Heils- und Wahrzeichen wieder Kraft und Stärke zur Wiedererreichung der deutschen Weltgeltung! — Das Hakenkreuz ist heute für uns ein

Sinnbild geworden, „an das sich all unsere Wünsche und Sehnsüchte knüpfen; Wünsche und Hoffnungen auf eine Auferstehung aus der schauerlichen Schmach und dem Elend dieser Tage“, sagt Prof. E. Jung, und wir pflichten ihm Wort für Wort bei. Daran werden uns all die zahlreichen Schmähfluten, die aus dem jüdischen oder aus dem Lager der Judenföhllinge kommen, nicht hindern; im Gegenteil!

Leo Haubenberger.

## Beitrag zur Judenfrage.

Angeichts des unhemmbaren Anwachsens der juden-geanerischen Bewegung in Süddeutschland scheint den Semiten doch etwas unbehaglich zu werden. Jedenfalls fühlt Juda, daß das deutsche Volk anders untergekrigt werden muß wie die Russen oder Italiener usw.: mit dem Volkswortismus wars nichts und die bayrischen „Faschisten“ haben ja, zum größten Bedauern der Krummnasen, einen Ad. Hitler zum Führer. Um einen neuen Dreh, der sie auf Umwegen zu demselben Ziele, der Herrschaft, führen soll oder ihnen zumindest den status quo sichert, sind die „Auserwählten“ natürlich nicht verlegen: der alte Schwindel von den „Deutschen jüdischen Glaubens“ wird wieder einmal aufgewärmt, eine tönende Erklärung abgegeben und tausende der deutschen Gojs fliegen, wie seit jeher, drauf hinein. Helse, was helfen kann!

In der München-Mugsburger Abendzeitung vom 28. Julmond kann der erstaunte Arier folgendes lesen:

„Die Ereignisse der letzten Monate geben uns Anlaß zu folgender Erklärung:

1. Unserem Verein, der größten jüdischen Organisation Deutschlands, kann nur angehören, wer deutscher Staatsbürger ist.

2. Wir fühlen uns einig mit allen Deutschen im Kampf gegen alle Schädlinge am deutschen Volke, auch wenn sich unter ihnen Juden befinden.

3. Wir erkennen als richtig an, daß die Zuwanderung Fremder — gleichviel welchen Glaubens — insbesondere aus dem Osten für das wirtschaftlich schwer kämpfende deutsche Volk neue Erschwerungen bedeutet und deshalb abgeleitet werden muß. Ausländer, die dem deutschen Volke schaden, werden von uns ebenso bekämpft, wie von allen anderen Deutschen.

4. Entgegen dem Vorwurfe, daß wir deutsche Juden mit dem sogenannten internationalen Börsenkapital im Bunde gegen unser deutsches Vaterland stünden, erklären wir:

Auch wir deutschen Juden bekämpfen den Vertrag und den unerträglichen Schmachfrieden von Versailles, wir wollen mit allen vaterländisch Gefinnten Deutschland wieder aufbauen helfen, seelisch, sittlich und wirtschaftlich. Wir wollen mitarbeiten, Deutschlands Ehre in der Welt wiederherzustellen: denn Deutschlands Ehre birgt unsere Ehre.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Ortsgruppe München.“

Daß diese Erklärung, die in echt jüdischer Aufmachung über eine Viertelstunde geht und deren größte Gemeinheiten dementsprechend fett gedruckt sind, gerade die Ortsgruppe München, also jene, welche dem jüddischen Antisemitismus am nächsten steht, abgibt, ist kein Zufall! In Berlin oder im roten Sachsen haben sie diesen Mumpitz natürlich nicht nötig. In Wien, wo Reumann Jakob und die Jesuiten regieren und verschiedene höchste Staatsbeamte „à soi à biß!“ zur Familie gehören, ist auch nicht so dringend. Aber der Hitler, der Hitler in München...

Dieses blöde Wortspiel „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens!“ — Es gibt nur Angehörige der jüdischen Rasse, die die deutsche Staatsbürgerschaft — leidet! — besitzen.

Warum geben denn nur die „Ereignisse der letzten Monate“ den Anlaß zu dieser Erklärung? Was sind das für Ereignisse? — Weil die Vorkommnisse nach dem Umsturz bis zum Zeitpunkt, da die „Hakenkreuzler“ à soi an Macht gewannen, durchaus angenehm waren für diesen herrlichen Teil der deutschen Staatsbürgerschaft (Eisner usw.). Jetzt, wo man auch die „deutschen“ Juden zu durchschauen beginnt, wo gegen alle Juden eine Bewegung entstanden ist, deren Folgen für Israel noch nicht abzusehen sind, jetzt erst ist der „Anlaß“ da. Borderhand müssen die Brüder aus Galizien preisgegeben werden, um wenigstens den anfässigen Teil, die „deutschen“ Hebräer, zu retten. Ist Deutschland mit Hilfe des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens „aufgebaut“ — dann hat die ganze Angelegenheit wieder ein anderes Gesicht! Es geht nichts über die jüdische Schlaueit!

Die deutschen Gojs, die so leicht herumzutrogen sind, mögen dieser „Erklärung“ folgendes entgegenhalten:

Zu 1. Ist es für einen Israeliten in einem Lande, in dem Leute wie Rathenau, Haase, Landsberg, Kautsky, Eisner, Simon, Hirsch, Cohen, Rosenfeld, Jaffe, Steiner, Lemm usw. usw. (von ihren arischen Kreaturen ganz zu schweigen!) die höchsten Ämter bekleiden und z. T. noch bekleiden, schwer, die Staatsbürgerschaft zu erlangen? Den besten Beweis hat doch Kautsky geliefert, der 1918 noch nicht einmal deutscher Staatsbürger war und dennoch mit Haase im Auswärtigen Amte saß!

Zu 2. Die Schädlinge des deutschen Volkes beisehen a u s s a h l i e h l i c h aus Juden und Judenknächten!

Zu 3. Für Rassenfremde, gleichgültig wann sie zugewandert sind, darf es unter Deutschen keinen hervorragenden Platz geben!

Zu 4. Die „deutschen Juden“ stehen mit dem sogenannten internationalen Börsenkapital nicht im Bunde, sondern gehören zum Großteil ebenso dazu wie die Hebräer in den anderen Ländern und Erdteilen. Die dreihundert Weltbeherrschter Rathenaus sind doch nur Juden!! Der Schmachfriede ist in letzter Linie Erzeugnis eben dieses „sogenannten“ internationalen Börsenkapitals. Unsere Revolutionsjuden haben ihn möglich gemacht und unterzeichnet und nun wollen ihn die Juden bekämpfen!!!?

Das jüdische Volk hat in seiner Geschichte nichts so klar bewiesen, wie den Mangel an Aufbaufähigkeit. Zerfetzung, Zerstörung waren jederzeit und überall Alljudas Spuren. Der letzte, beste und sprechendste Beweis ist doch die Vorgeschichte der „deutschen“ Revolution.

Ein Volk, wie jenes, dem die sogenannten „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ angehören, das den Talmud zur Grundlage seiner Religion und seines Volkslebens gemacht hat und das sich, was materielle Lebensauffassung anbetrifft, vom Tiere nicht viel unterscheidet, will ausgerechnet den Deutschen, den Ariern der Arier, bei ihrer seelischen und sittlichen Erneuerung helfen. Juda versteht die deutsche Volksseele ebenso wenig wie unsere Begriffe von Sittlichkeit. Oder gehören Schweineereien, wie der „Reigen“ schon zu diesem Aufbauprogramm??

Die Wiederherstellung der Ehre Deutschlands in der Welt wird an dem Tage beginnen, der den jüdischen Einfluß im deutschen Volke bricht, und der andern arischen Völkern die jüdische G e s a h r voll erkennen läßt. Juden haben das deutsche Ansehen in der Welt und im eigenen Lande besudelt und mit Füßen getreten, Hebräer, Stammes- und Blutsbrüder der Zentralvereiner! Und dieser Teil der Israeliten, der im Zentralverein zusammengeschlossen ist, will seinen Volksgenossen entgegenarbeiten und die deutsche Ehre hochheben helfen? Selbst wenn sie Renegate werden wollten, könnten sie ihre „Mentalität“ (jüdischer Herkunft!) nie unterdrücken oder auch nur verleugnen.

Ueber die niederträchtige Behauptung, daß Deutschlands Ehre die Ehre Judas, wenn auch nur teilweise, beraue, erübrigen sich alle Worte. Juda hat nie eine Ehre gehabt und will nie eine haben: es hat dafür sein Geld und Gold!!

Die ganze Erklärung mutet einen an, wie die Anbiederung eines Schweines an ein Rassenpferd, mit ihm wieder ein Rassenpferd zu zeugen. Wehe dem deutschen Volke, wenn es sich durch solche Mätzchen ableiten läßt, den rechten Weg zielbewußt weiterzuschreiten! Ohne Juda, ohne Rom...

Aus unserer Volksseele muß die deutsche Größe und Herrlichkeit erblühen! Sonst hätte die deutsche Geschichte ihren Sinn verloren...

## Örtliches.

### Aus Waldhofen und Umgebung.

\* **Ernennung.** Religionsprofessor Herr Karl Jäger wurde zum Konsistorialrat ernannt.

\* **Todesfall.** Hans Kellner, vielleicht der älteste Eisenbahner im ganzen Bereiche der österr. Bundesbahnen wurde am 2. Jänner zu Grabe getragen. Im Jahre 1872 trat er beim Bahnbau in die Dienste der Kronprinz Rudolfbahn. Als junger Oberbauarbeiter arbeitete er an der ersten Gleisanlage zwischen Waldhofen und Oberland. Oft erzählte er, wie gut er sich noch erinnere, als an der Stelle des heutigen Bahnhofes noch der grüne Rajen lag. Einige Jahre verblieb er beim Oberbau, dann kam er als Stationsarbeiter in das hiesige Frachtenmagazin, in dem er bis Juli 1922 unermüdet seinen schweren Dienst versah. Seine beispielgebende Arbeitsfreudigkeit, sein nie verriegender Fleiß, sein gerader Sinn, stempeln ihn zu einem leuchtenden Beispiel für seine Kamerader. Dabei war er ein recht gerader Mißl, der seine oft recht veralteten Ansichten offen herausplauderte. Der och liebte ihn ein jeder, der mit ihm zu tun hatte. 49 Jahre hat er aktiv gedient; er konnte nicht früher „gehen“, da er leider durch ein böses Mißgeschick dem Provisionsfond der Bahnanstalt nicht angehörte und daher seine Altersversorgung recht dürftig ausfiel. Als nun die Verwaltung doch daranging, den 78jährigen Mann außer Dienst zu stellen, trotzdem seine Dienstleistung noch immer erstaunlich gut war, da war es allen Kameraden klar, daß dies der „A.“ nicht vertragen werde und seine Tage gezählt sein dürften. Eine schon mehr als bescheidene Gnadengabe (18.000 K monatlich nach 49 jähriger Dienstzeit) wurde ihm zur Verschönerung seines Lebensabendes bewilligt. Der Alte mußte sich daher um eine Beschäftigung umsehen. Durch diese, sowie durch Unterstützungen seitens seiner Kameraden und anderer Wohltäter war es ihm möglich, bescheidenst bis an sein Ende durchzuführen. Vor Jahresfrist heiratete er seine Wirtschaftlerin, die ihm seit dem Tode seiner ersten Frau, die Wirtschaft geführt hatte. Eine plötzliche Erkrankung der Gedärme bereitete diesem arbeitsfreudigen Leben ein jähes Ende. Das Begräbnis bewies die große Anhänglichkeit, deren Kellner im Kreise seiner Kameraden sich erfreute. Herr Stationsvorstand, Oberinspektor Lotharbauer mit einer großen Anzahl von Bediensteten des Bahnbetriebsamtes Waldhofen, größere Abordnungen der anderen hiesigen Dienstzweige, viele Kameraden aus Umkleeten und den anderen Nachbarkationen gaben ihm die letzte Ehre. Einige Sänger aus den Reihen der Angestellten, verstärkt durch Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereines, denen an dieser Stelle gedankt sei, sangen dem braven Mann einen Abschiedschor. Herr

Grieger hielt am Grabe eine Ansprache, in der er die Verion des Verbliebenen entsprechend würdigte. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

\* **Hilfsverein der Sudetendeutschen.** Der diesmonatliche Heimatabend findet am 10. ds. im Gasthof Rogler, Untere Stadt um 8 Uhr abends statt. Heimatgenossen, ersehnet zahlreich!

\* **Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“** Der für Samstag den 6. d. M. geplante Walzerabend muß aus technischen Gründen auf den 13. ds. verschoben werden. — Montag den 8. ds. findet der nächste Heimatabend statt.

\* **Bücherei.** Die Bücherei bleibt Samstag den 6. d. M. geschlossen. Nächster Ausleihtag am 13. ds. — An Spenden gingen ein: Herr Adam Zeitlinger 20.000 K. Herzlichen Dank!

\* **Gewerbeschule.** Der Unterricht an derselben beginnt am 8. ds. um 1/4 Uhr nachmittags. Die Lehrer werden gebeten, ihre Lehrlinge, nachdem der Schulstreik beendet ist, zum fleißigen Schulbesuche anzuhalten. Der Gewerbeverein.

\* **Aus Cripierungsgründen** werden mit Gültigkeit vom 8. Jänner 1923 bis auf weiteres die Haltestellen für einige Nachtzüge gesperrt und zwar: Kröllendorf bei Zug 316 (0.36), Sonntagberg-Böhlerwerk bei Zug 315 (3.58) und bei Zug 316 (0.19), Stadt Waidhofen bei Zug 315 (4.21) und bei Zug 316 (0.02), Raistenreith bei Zug 316 (23.22). Ebenso sind im Gesäuse einige Haltestellen gesperrt worden.

\* **Maskenball des Verschönerungsvereines.** Der Verschönerungsverein veranstaltet am 13. Februar (Faschingdienstag) in den Saalräumen des Herrn Stepanek einen Maskenball. Es wird gewiß noch der vorjährige Ball den Besuchern in angenehmer Erinnerung sein und trachtet auch heuer der Ausschuss unter der Leitung uneres bewährten Herrn Tomasek dieses Fest humorvoll und gemüthlich zu gestalten. Die Musik besorgt unere bewährte Kapelle und jeder Tanzlustige wird fehr Tanzen nach Herzenslust schwingen können. Für die Durstenden und Hungernden sorgt in ausreichendem Maße der Wirt und die Wirtin. In Maskenangelegenheiten erteilt Herr Tomasek in uneigennützigster Weise bereitwilligst Auskunft.

\* **Buchenbergjagd.** Am vergangenen Donnerstag nachmittags wurde die Buchenbergjagd abgehalten, welche infolge unachtsamer Vorkehrungen durch den Jagdleiter, des Herrn Oberförsters Dom, tadellos verlief; allerdings dürften die wenigen Hasen, welche geschossen wurden, ziemlich teuer gekommen sein, da die wenigsten Schützen „treffende“ Schrote mithatten. Von den Rehen durfte nur der Boß geschossen werden und für eine Gais wurde eine empfindliche Geldstrafe von 50.000 K aufwärts, je nach dem Gewichte des Geldbeutels des Uebeltäters, festgesetzt. Sei es, daß obige Maßnahme der Jagdleitung zum Schutze der „schwachegehlachten“ Bewohner des Buchenberges manche Schützen zu vorsichtig stimmte und infolgedessen der zu spät „angeprochene“ Boß, der jetzt zumeist auch kein Gehörn trägt, bereits entschunden war, sei es, daß dieses „schwachen Geschlechtes“ stolze Herren beleidigt waren und sich nicht zeigten, weil das Oberhaupt der Stadt als Jagdherr sich auch nicht einfind, kurzum, es kam kein Boß zur Strecke. Somit dürfte die altherwürdige „Waidhofner Hoffjagd“ auch zur Zufriedenheit des Herrn Jagdleiters und seiner „rechten Hand“, des behenden Forstadjunkten Karner ausgefallen sein. Waidmannsheil!

\* **Umgestaltung des Invalidenheimes in Waidhofen a. d. Ybbs.** Wie im Abbauprogramme vorgeesehen, wurde am 31. Dezember v. J. das Genesungsheim für Kriegsbeschädigte in Waidhofen a. d. Ybbs gesperrt. Die Anstalt soll nach gründlicher Renovierung im Frühjahr von der Bundeskrankenkasse eröffnet werden, wobei eine Anzahl Betten für Kriegsbeschädigte reserviert bleibt. Das Heim wurde 1916 als Genesungsheim für Offiziere gebaut, nach dem Umsturz von Invaliden als Lungenheilstätte in Besitz genommen, obwohl die klimatischen Verhältnisse für Lungenkranke höchst ungünstig sind und auch die Versorgung mit Milch, Eier, Butter u. dgl. sehr mangelhaft war. Um ärztliche Vorschriften kümmerte man sich wenig, so viel Köpfe, so viel Sinne herrschten, bis endlich ein neuer Arzt, Direktor Dr. Hermann M. Gedliczka, gründlicher Ordnung machte und aus dem Tummelplatz einer gewissen „Berufsinvalidenschaft“ wieder eine Heilstätte für wirklich Heilung Suchende schuf, so daß es auch für ruhigere Elemente im Heim erträglich wurde. Die Patienten verdanken es dem charakterfesten Eingreifen des Dr. Gedliczka, aber auch der Fürsorge seiner Gemahlin, daß sie sich wie in einer Familie fühlen konnten.

\* **Deutscher Schulverein — Weihnachtsspende.** Anlässlich der Weihnachts- und Neujahrsfeier der Schlaraffia hat dieselbe unter sich eine Sammlung für den deutschen Schulverein eingeleitet, welche ein Ergebnis von 200.030 K hatte.

\* **An Weihnachtsspenden fürs Krankenhaus** sind noch eingegangen: Ed. Aft & Co., Rogelsbach 100.000, Fritz Blamofer 20.000, Ungenannt 100.000 K. Besten Dank!

\* **Rotes Kreuz.** Der Zweigverein Waidhofen a. d. Y. bringt zur Kenntnis, daß der große Ausschuss des Landesvereines in Wien in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1922 beschloffen hat, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1923 und zwar für Mitglieder mit 5000 K, für Teilnehmer mit 2000 K festzusetzen. Der einmalige Beitrag für Stifter wurde mit 200.000 K, für Gründer mit 100.000 K festgesetzt. In Anbetracht des Umstandes, daß der Geldentwertung entsprechend, die Mitgliedsbeiträge erhöht werden mußten, soll das Rote Kreuz

seiner Friedensaufgabe betreffs der Lungenfürsorgestellen nachkommen können, hofft der Zweigverein mit Zuversicht, daß ihm seine geehrten Mitglieder auch im neuen Jahre treu bleiben werden.

\* **Spenden für die Fürsorgestelle:** Herr Josef Richter 50.000 K, Vorstellung Bellini Zell a. d. Ybbs 40.000 K, Ungenannt 100 K, Arbeiterkassa Weng 6255 K, Gemeinde Sonntagberg 50.000 K, Firma Otto Graf 100.000 K, Herr Thomas Krobath 280 K, Herr Rud. Kober 80 K.

\* **Die Spendenausweise** der letzten Wochen befinden sich auf der 7. Seite.

\* **Ermäßigung der Weinsteuer.** Bekanntlich sind in der Vorwoche von der Regierung die Getränkesteuern bedeutend erhöht worden, so die Weinsteuer von 100.000 auf 200.000 K pro Hektoliter. Eine neue Verordnung läßt aber beim Weinsteuerschlag eine bedeutende Ermäßigung eintreten und begründet diese Aenderung mit folgenden Ausführungen: „Nachdem die Weinpreise in den letzten Tagen bedeutend gesunken sind und voraussichtlich noch weiter sinken werden, wären durch den neuen Zuschlag gerade die minderen Weinsorten derart stark belastet, daß sie entweder gar nicht oder nur mit Verlust abgesetzt werden könnten. Es scheint daher sowohl von wirtschaftlichen Standpunkt des finanziellen Ergebnisses aus als entsprechend, den Zuschlag von 100.000 K nur für die höherwertigen Weine einzubehalten, während die minderen Weine vom Zuschlag teilweise oder ganz zu entlasten wären. Demnach wird in Durchführung der Getränkesteuerverordnung vom 19. Dezember 1922 durch eine neuerliche Verordnung bestimmt, daß Weine im Preis bis einschließlich 500.000 K pro Hektoliter (ausschließlich Steuer) von dem Zuschlag frei bleiben, Weine zu Verkaufspreisen von mehr als 500.000 bis einschließlich 800.000 K pro Hektoliter einem Zuschlag von nur 50.000 K für den Hektoliter unterliegen, während für Weine im Werte von mehr als 800.000 K der volle Zuschlagsbetrag von 100.000 Kronen pro Hektoliter eingehoben wird.“

\* **Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im November 1922 sind in Niederösterreich 11 positive Wutfälle bei Hunden und 1 positiver Wutfall bei einem Schweine festgestellt worden; außerdem kamen 6 Wutverdachtsfälle vor. Als genesen werden 11 Personen ausgewiesen.

\* **Bereinschaustino.** Kinder vorstellung Samstag (Feiertag) den 6. Jänner und Sonntag den 7. Jänner jedesmal um 3 Uhr nachmittags der lustige Märchenfilm „Aladin und die Wunderlampe“. Ermäßigte Preise. Samstag und Sonntag um 5 Uhr und 1/9 Uhr abends kommt der großartige Wachauersfilm „Aus dem Leben eines Taugenichts“ zur Aufführung. Dienstag und Mittwoch um 8 Uhr wird der große Hagenbeck-Raubtierentfaltungsfilm „Die weiße Wüste“ mit Karl de Vogt und Kläre Lotte gespielt. — Zur Aufführung des „Taugenichts“ schreibt Herr Architekt Schwarz-Reichenau: Mit glücklicher Hand hat die Filmkunst in unsere gute alte deutsche Klassikliteratur zurückgegriffen und eine Anleihe bei Eichendorffs bester Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ gemacht. Herrlich schöne Naturbilder von unserer Donau und den Bergen Südtirols bilden den Hintergrund für die graziose Handlung in den zeitgemäßen, sehr geschmackvollen Kostümen und verherrlichen so das lustige, gemüthvolle romantische Treiben der Biedermeierzeit. Der Film war auf seinem Weg durch Deutschland eine warme Reklame für die Naturschönheiten unserer herrlichen Wachau und war es mir z. B. in Leipzig selbst vergönnt, die Bewunderung wahrzunehmen, welche durch die Reiben der Zuschauer ging, als sich vor ihren Augen die einzigartigen Schönheiten uneres Landes entrollten. Es ist auf das Wärmste zu begrüßen, daß die Leitung des Bereinschaustinos sich bemüht und keine Kosten scheut, das Publikum durch so gute geschmackvolle Filme wie „Kleider machen Leute“ oder dem „Taugenichts“ zu erfreuen.

\* **1. Waidhofner Kinotheater (Hief.)** Morgen Samstag und Sonntag kommt der 3. und letzte Teil des Films „Dr. Marbusse der Spieler“ zur Vorführung. Es wurde öfters angeregt, auch in der Woche wieder Vorstellungen zu veranstalten, damit auch an Wochentagen eine billige und angenehme Unterhaltung vorhanden, es werden daher versuchsweise die nächste Woche an jedem Dienstag und Donnerstag (jeden Tag anderes Programm!) Vorstellungen gegeben. Nächsten Dienstag den 9. Jänner werden in dem spannenden Kriminaldrama: „Die Schlucht des Grauens“ herrliche Aufnahmen aus dem Hochgebirge mit schönen Sensationen und Wintersportbildern in vorzüglicher Fotografie zu sehen sein. Donnerstag den 11. Jänner bietet der weltberühmte Universalartist Silvester Schäfer in dem Abenteuerdrama: „Geheimnisvolle Passagiere“ durch 7 Akte im Rahmen verschiedener Abenteuer hervorragende artistische Leistungen. Schöne Szenen vom Meeresdampfer sowie aus dem Variete sowie die gute Fotografie sollen nicht unerwähnt bleiben.

\* **Böhlerwerk.** (Silvesterfeier.) Der Arbeitergesangverein „Niederkranz“ veranstaltete am 31. Dezember 1922 einen Silvesterabend im hiesigen Werksbarackensaal, welcher durch sein überreiches Programm und die wirklich guten Darbietungen als äußerst gelungen bezeichnet werden muß. Der übervolle Raum und die heitere Stimmung gab bald ein schönes Bild der Zusammengehörigkeit und als der Neujahrsgruß entboten war, erreichte die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt. Dieser gemüthliche Abend gereicht dem Vereine, dessen Mitglieder weder Arbeit noch Mühe scheuten, zur größten Ehre. Glück auf!

\* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Sammlung.) Die von der Fürsorgekommission zu Gunsten der Armen durchgeführte Sammlung ergab einen Betrag von 1.457.630 K, nebst 70 Kilo Kartoffeln 15 Kilo Mehl, 2 Kilo Fett, 2 Kilo Gries, 10 Eier, Fleisch, Äpfeln und Dörrobst. Die Spenden wurden an 41 Arme verteilt. Die Fürsorgekommission entbietet im Namen der Armen allen Spendern den besten Dank.

\* **Hollenstein.** (Silvesterfeier.) Wie alljährlich, feierte auch heuer der Männer-Gesangverein die Jahreswende mit einem großen Liedertafel- und Unterhaltungabend, in gewohnter Weise mit sehr reichhaltiger Vortragsordnung. Die Männerchöre „Im Winter“ und „Herz!“ von Kremser, „Alle Drei“ von Kristinus und „Gitanzln“ von Schamann unter der vortrefflichen Leitung des Chorleiters H. Schöllnhammern wurden sehr gut vorgetragen und zeigten eine bedeutende Besserung der Stimmittel gegenüber dem Vorjahre. Das Hausorchester (13 Mann), vorzüglich geleitet vom Kapellmeister Herrn R. Brunsteiner, spielte ausgezeichnet den „Militärmarsch“ von Schubert, die „Ouverture zu Prometheus“ von Beethoven, den „Puppenwalzer“ von Bayer, und den „Florentinermarsch“ von Fuzil. Dröhnender Beifall verlangte schließlich die Wiederholung des letzten Marsches. Die Herren Reich, Peter, Schönbauer und Schöllnhammern sangen flotte Quartette, belohnt mit reichlichem Beifall. Als Spektakelstück wurde die fünffache Mordgeschichte „Kinaldini“ gegeben; urkomisch gespielt von Herrn Frid als Räuberhauptmann, Herrn Herbert Göckler als Mäler, den Herren Hochleitner und Peter als Räuber und von Frau Rosa Steinhacher, welche mit vollendeter Schauspielkunst die verführerische Räubermaid gab. Das Hallo des Dankes war verdient. Sehr lustig waren auch die Duette der als „Giserte Steirer“ verkleideten Herren Hochleitner und Pürgh, welche ebenfalls lebhaft beklatscht wurden. Als wahres Glanzstück des Abends, was allgemeine Heiterkeit anbelangt, wirkte ein aus dem Stegreife vom Herrn Bet.-Zusp. Frid zusammen mit seiner Frau Gemahlin und Herrn Schöllnhammern geschaffenes Einakter „Der zerbrochene Spiegel“. Diese urkomische Fosse erschütterte geradezu die Zwerchfelle sämtlicher Zuschauer. Alle drei Darsteller spielten meisterhaft. Von Herrn Schöllnhammern sind wir das ja schon gewöhnt; er ist der geborene Schauspieler. Aber auch Herr und Frau Frid spielten ihre Rollen derart gut und natürlich, daß wir sie sehr gerne öfters auf der Bühne sehen möchten. Die alljährlich üblichen „Lokal-Gitanzln“ wurden heuer vom Herrn Schöllnhammern und Herrn Frid mit gepfeffertem Witz und beißendem Spott gesungen, und ließen den Tratschstoff des vergangenen Jahres humorvoll verzerrt wiederkehren. Manche Schläger im vollsten Sinne des Wortes erzielten wahre Lachsalven. Am Mitternacht ergriff nun der Herr Obmann Bet.-Zusp. Franz Frid das Wort zur Neujahrsbegrüßung. In einer langen schwingvollen Rede gab Herr Frid einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr, eingedenk des großen 60-jährigen Jubelfestes, und weiters vertieften sich die Gedankengänge des gewiegten Redners förmlich in der Entwicklungsgeschichte der Natur, um als Resultat daraus das Recht der Menschheit auf Humor und Heiterkeit zu kristallisieren. Im vollsten Zeichen der Heiterkeit war denn auch der nun folgende Rummel der allgemeinen Neujahrsbegrüßung und des Gläseranstößens in dem heuer allzu überfüllten Saale. — Sing-Sang und Gläserklang ist nun verhallt. Ernüchert raten wir den Hollensteinern, gleich zu Beginn des Jahres sich wieder ersten Erwägungen hinzugeben. Die Spottlust der Gitanzlsänger hat eine schmerzliche Wunde berührt. Die heiligste Verpflichtung der Hollensteinern, ihren 105 Gefallenen ein Denkmal zu errichten, hat sich noch immer nicht verwirklicht. Weder der Gemeindevorstand noch dem Komitee kann man diesbezüglich Mangel an Rührigkeit vorwerfen. Denn mehrere umfangreiche Sammlungen haben kein befriedigendes Resultat ergeben. Mit Almosen läßt sich kein Denkmal für 105 Helden errichten. Es fehlt leider noch immer das richtige Verständnis in jenen Kreisen, die vom Kriege nichts gesehen, welches Martyrium die Frontkämpfer und jene Helden, die das Blutopfer gebracht haben, mitmachen mußten, um die heimatliche Scholle vor der Kriegswut und der Vernichtung zu bewahren. Es ist abermals eine Sammlung im Gange, und diesmal scheint sie offene Herzen zu finden. Nehmt Euch ein Beispiel an den Hollensteiner Bauern. Auf eine bloße Anregung hin haben sie in verhältnismäßig kurzer Zeit für die Anschaffung von neuer Glocken 60 Millionen gezeichnet und bezahlt! Bürger Hollensteins! Öffnet weit Eure Herzen und Tischen und spendet nunmehr reichlich für das Hollensteiner Kriegerdenkmal! — Die neuen Osterglöckchen werden Euch sonst eine bittere Mahnung zurufen und Ihr werdet wenig Freude an dem neuen Klang derselben haben, wenn nicht zur gleichen Zeit den Manen der gefallenen heldenhaften Söhne Hollensteins, die mit ihrem Herzblute den Schutz der Heimat erkauft haben, ein ihrer würdiges Denkmal erstekt! — A. B.

\* **Umerfeld.** (Zuliefer.) Dienstag den 26. Julmonds d. J. fand im Kinosaal zu Umerfeld die diesjährige Zuliefer aller Schulkinder der hiesigen Volksschule statt. Herr Bürgermeister Martin Wadl, der sich bei der Aufbringung der Zugaben große Verdienste erworben hat, begrüßte in einer kurzen, markigen Rede die erschienenen Festgäste und Kinder. In ausführlicher Weise schilderte Herr Wadl den Opferstimm unserer hiesigen Bevölkerung, mit deren Hilfe es gelungen war, in unglaublich kurzer Zeit Zuliefer im Werte von 7 Millio-

nen Kronen aufzubringen. Hierauf trug die Schülerin der 3. Klasse Anna Kern mit sichtlich Freude das Gedicht „Willkommen“ vor, wofür sie reichen Beifall fand. Herr Lukas Grill, Chorleiter der „deutschen Sängerrunde d'Stoana“ brachte hierauf mit seinen bestbekannten Männern Musikvorträge zur Aufführung. Nach mehreren Gedichten und Musikvorträgen dankte hierauf Herr Bürgermeister all Jenen, die zur Verschönerung dieser erhebenden Feier beigetragen hatten. Als Endaufführung folgte eine Kinovorstellung, die die hiesige Kinoleitung unentgeltlich gab. Den Gönnern und Spendern, die ihr Scherlein beigetragen haben, sei auf diesem Wege nochmals der beste Dank gesagt.

(Deutschvölkische Ferialverbindung „Ipsgau“.) Die D. v. F. B. „Ipsgau“, Ulmerfeld hielt ihren diesjährigen Zukunftsmarsch am 27. Julmonds 2035/1922 im hiesigen Kinosaal ab. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Als Vertreter waren erschienen: 5 Mitglieder der M. D. C. Burschenschaft „Bismarck“ Waidhofen a. d. Ybbs, 5 Mitglieder der D. v. F. B. „Althaus“ Amstetten, je 1 Mitglied der A. C. B. „Gothia“ Salzburg und D. J. „Arminia“ Melf, Vertreter des deutschen Turnvereines Hausmening-Ulmerfeld, 3 Mitglieder der D. M. B. „Heimball“ Linz sowie Herr Adalbert Ott als Vertreter des Deutschen Schulvereines. Herr Adalbert Ott gedachte in einer längeren Rede unserer bedrängten deutschen Volksgenossen in den Sprachgebieten, sowie des deutschen Schulvereines und die hierauf eingeleitete Sammlung ergab einen Ertrag von 86.000 K, wovon je die Hälfte dem deutschen Schulverein und den deutschen Hochschulen abgeführt wurde. Heil!

(Kino.) Die Spielleitung des hiesigen Kinos bringt am 6. und 7. d. M. das sensationelle Programm „Der Frauenräuber“ mit einem Lustspiel, sowie am 13. und 14. d. M. den Detektivklager „Die Dame vom Zimmer Nr. 13“ und „Egar, der Musternabe“ zur Vorführung, was einen zahlreichen Besuch erhoffen läßt.

(Alldeutscher Verband.) Die Mitglieder des A. V. werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1923 in der Höhe von 4000 K für Bezahler der A. D. Blätter und 2000 K für Nichtbezahler der A. D. B. ehestens an den Kassier abzuliefern. Heil Alldeutschland!

### Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Pfarrgemeinde.** Sonntag den 7. Jänner um 10 Uhr vormittags wird Herr Senior Dr. Erich Stöckl, Wien, den neuen evangelischen Kirchenaal in Amstetten, Preinsbacherstraße 8, einweihen und Herrn Dr. Franz Kubisch in sein Amt als ersten evangelischen Pfarrer in Amstetten einführen. Festordnung: 10 Uhr: 1. Eingangsgesang der Gemeinde. 2. Altardienst, gehalten von Pfarrer Denzel-St. Pölten. 3. Weiberede, gehalten von Senior für R. d. Dr. Erich Stöckl, Wien. 4. Männerchor, geleitet durch unsern Organisten Ignaz Ortina, Amstetten. 5. Predigtgedicht der Gemeinde. 6. Festpredigt, gehalten von Pfarrer Dr. Franz Kubisch, Amstetten. 7. Solologesang von Kammerorganist J. U. C. Josef Burder-Wien. 8. Schlußlied und Segen. Die Festkollekte ist für die Einrichtung des Saales bestimmt. 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen für die auswärtigen Festgäste im Pfarrhaus. 3 Uhr: Familienabend im Saal. Nur, wenn nach 10 Uhr noch Platz vorhanden ist, können auch Gäste ohne Einladung Zutritt erhalten.

— **Silvesterfeier des Männergesangsvereines.** In der Silvesternacht veranstaltete nach vielen Jahren der Männergesangsverein wieder eine Aufführung, die einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Das Orchester des Vereines leitete den Abend durch vorzüglich gebrachte Musikstücke ein. Sodann folgte unter der bewährten Leitung des Chormeisters Schneider Koschats heiterer Chor „Am Wörtchen“, der allgemeinen Beifall fand. Die sich anschließenden heiteren Einakter „Die Maus“ und „O Süß“ wurden durchwegs ausgezeichnet zur Darstellung gebracht und weckten fröhliche Silvesterstimmung. Reicher Beifall lohnte das künstlerisch auf großer Höhe stehende parodierende Terzett „Der Tod des Verräters“, in welchem die schönen Stimmen der Herren Schneider und Abler sowie der prächtig klingende Bariton Herrn Krighubers zur vollen Geltung kamen. Reizend wirkte das von 4 jungen Damen zur Aufführung gebrachte Tanz- und Singspiel „Die Puppen“. Besonderer Dank gebührt den Damen Frau Veterinärinrat Marfiel und Postdirektor Prinz für das vorzügliche und mühevoll unterstützende der Theaterstücke. Ihren Höhepunkt an fröhlicher Silvesterstimmung erreichte die Veranstaltung im Singspiel „Rinaldini“, welches — meisterhaft gebracht — wahre Lachsalven auslöste. Wir beglückwünschen den Verein zu dieser glänzenden Veranstaltung und hoffen, nachdem dieser Abend wegen Raummangel nur für die Vereins- und unterstützenden Mitglieder und deren Angehörigen zugänglich war, auf eine Wiederholung dieses in seiner Auswahl und Darstellung so vorzüglich gelungenen Aufführung.

— **Männergesangsverein.** Vielfach geäußerten Wünschen Rechnung tragend, findet am Sonntag den 7. d. M. Schlag 1/28 Uhr im Schmidtsaale eine Wiederholung der vollständigen Silvesteraufführung des Männergesangsvereines statt. Allgemeiner Zutritt (nur für Arier). Eintritt K 5000.—. Saalöffnung 1/27 Uhr.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Am Sonntag den 14. Eismond 1923, findet um 2 Uhr nachmittags im Vereinsheim, Gasthof Neu zu Amstetten die ordentliche Hauptversammlung 1923 statt. Tagesordnung: 1. Berichte der Amtswalter und der Säckelprüfer. 2. Voranschlag des Säckelwartes für das Jahr 1923. 3. Neuwahlen. 4. Turnhallenbau. 5. Aufnahme

## Volksgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

des Schwimmens in den Turnplan und diesbezügliche Vorträge. 6. Anträge und Wünsche. Nach den Vereinsajungen ist die Hauptversammlung beschlußfähig, wenn bei der Eröffnung wenigstens ein Drittel der a u s ü b e n d e n Mitglieder zugegen ist. Kommt eine beschlußfähige Hauptversammlung nicht zu Stande, so hat der Turnrat innerhalb 14 Tagen eine zweite Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung einzuberufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

— **Alpenvereinstränzchen.** Die Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines veranstaltet am 6. Jänner 1923 im Großgasthofe Schmidl ihr erstes alpines Kränzchen. Im Zeichen bergfroher Heiterkeit sei dieser Abend den Freunden der Bergwelt gewidmet. Beginn 7 Uhr abends, Musik: Eisenbahnerkapelle. Besuch in alpiner oder Straßenkleidung erwünscht. Ballkleidung ausgeschlossen. Zutritt nur für Geladene. Eintritt 10.000 K. Almhütten, Freistanz, im Gemütlichen Schrammeln. Ein allfälliger Reingewinn fließt der Rettungsstelle der Sektion zu.

— **Gauparteitag 1923 der Großdeutschen Volkspartei.** Am Sonntag den 7. Jänner findet im Speisesaale des Hotel Hofmann um 2 Uhr nachmittags der ordentliche Gauparteitag 1923 unter Beisein des Abg. Dr. U r s i n und Ing. S c h e r b a u m statt. Jede Ortsgruppe der Bezirke Amstetten, St. Peter, Haag und Waidhofen hat das Recht für je 20 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter in den Gauparteitag zu entsenden.

— **Weißes Kränzchen.** Am Samstag den 13. Jänner 1923 findet in den Sälen des Hotel Schmidl, das noch vom Vorjahre in bester Erinnerung stehende „Weißes Kränzchen“ des Reßballvereines statt. Die Einladungen hiezu wurden bereits ausgesendet und wird ersucht, weitere Einladungen gegebenenfalls bei einem der Vereinsmitglieder anzusprechen. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle mit Herrn Sautner an der Spitze. Der Eintritt mußte wegen der hohen Kosten mit 10.000 K festgesetzt werden. Von Damen und Herren wird weiße oder lichte Kleidung erwünscht, ist jedoch nicht vorgeschrieben. Zutritt haben nur Arier!

— **Helst den deutschen Hochschulen!** Auf Grund des Aufrufes sind weiter eingezahlt worden: Familie Jul. Hofmann 50.000, Deutschvölkische Ferialverbindung „Ipsgau“ Ulmerfeld 43.000, Alois Heß 3000, Direktor Gustav Springer 30.000, Rudolf Geyrhofer 20.000, Familie Rudolf Hanlos 20.000, Rupert Bernhardt 10.000, Dr. Schidlberger 10.000, Ungenannt 10.000, Familie Karl Rohlheimer 30.000. — Berichtigung des Ausweises vom 29. Dezember 1922: Statt der irrthümlich zweifach ausgewiesenen Spende Dr. Ernst Baft 100.000 ist die Spende Dr. M. L. Förster 100.000 mitzuteilen. — Summe der 1. Sammelwoche 330.000, Summe der 2. Sammelwoche 660.000, Summe der 3. Sammelwoche 226.000; zusammen: 1.216.000 Kronen.

— **Weihnachten für Arme.** Die Sammlung der Armenaktionen 1—5 hat eine so namhafte Summe ergeben, daß jedem Armen in Außenpflege ein Betrag von 60.000 K zugewendet werden konnte. Außerdem hat die Gemeinde aus der Fürsorgeabgabe 300.000 K, der Gesangsverein „Niedertranz“ 20.000 K zur Verteilung an Arme überwiesen.

— **Hausbesitzerversammlung.** Am Samstag den 30. Dezember fand im Gasthause Taurer unter Vorsitz des Obmannes Abg. Höller eine Vollversammlung des Hausbesitzvereines Amstetten statt. Obmann Höller erklärte auf Grund des neuen Mietergesetzes die Art und Höhe der Zinsberechnung während der 3 Uebergangsmo-nate. An seine Ausführungen schloß sich eine Wechselrede an, während welcher verschiedene Anfragen gestellt wurden.

— **Freiw. Feuerwehr.** Am Sonntag den 15. Jänner um 8 Uhr abends findet im Speisesaale des Hotel Bahnhof die ordentliche Hauptversammlung 1923 statt.

— **Unfall.** Herr Steueramtsdirektor Florian Höchtl hatte vor kurzer Zeit das Unglück, durch Ausgleiten auf vereister Straße sich das Knöchelgelenk der rechten Hand zu brechen. Er befindet sich am Wege der Besserung.

— **Dehling.** (Vermählung.) Am Dienstag den 16. Jänner findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Rupert Großenberger, Gasthausbesitzer in Urktal-Dehling mit Fräulein Leopoldine Bauer, Schmiedmeisterstochter in Kolm bei Erlauf, statt.

— (Lehrerernennung.) Die n. ö. Landeslehrer-Ernennungskommission in Wien hat Herrn Josef Seifert, Volksschullehrer in Ulmerfeld, zum Lehrer an der hiesigen 4klassigen Volksschule ernannt.

— **Ded bei Amstetten.** (Silvesterfeier und Theater.) Die freiwillige Feuerwehr Markt Ded veranstaltete im Gasthaus Grundner am Silvesterabend eine äußerst gedie-

gene und auch bestbesuchte Silvesterfeier. Das Programm war sehr reichhaltig und fand überall reichen und wohlverdienten Beifall. Es gelangten folgende Poesen zur Aufführung: „Der Antiquitätenhändler“, „Der Apfelstrudel“, „Die Gemeindefestung von Gimpelhausen“ und „Ein Lügner vor Gericht“. Die Zwischenpausen wurden durch Musikstücke, Lieder zur Laute und Vorträge ausgefüllt. Am Neujahrstage wurde Karl Görlitz' heiteres Lebensbild „Drei Paar Schuhe“ aufgeführt. Der Saal war vollgebrängt und viele Schaulustige konnten überhaupt keinen Platz finden. Sowohl Spiel als Inszenierung war äußerst gut und gelungen und alles war mit dem Gebotenen sehr zufrieden. In den Zwischenpausen konzertierte das Oeder Hausorchester. Die Theateraufführung findet am Dreikönigtage und Sonntag den 14. Jänner als Wiederholung statt.

— **Euratsfeld.** (Silvesterfeier.) Der Gesangs- und Musikverein veranstaltete im Saale des Gasthauses Gruber eine Silvesterfeier, die sehr gut besucht und äußerst gelungen war. Außer Gesangs- und Musikaufführungen fanden auch drei Theateraufführungen statt, welche vollen Beifall erzielten. Das Programm wurde am Neujahrstage in einer Nachmittagsvorstellung wiederholt, welche ebenfalls sehr gut besucht war. Das Reinertragnis wurde der Suppenanstalt gewidmet. Eine zweite Wiederholung war nicht mehr möglich, da der Saal für den am 7. ds. stattfindenden Feuerwehrball instand gesetzt werden muß.

### Aus Haag und Umgebung.

— **Markt Haag.** (Silvesterfeier.) Die im Gasthause Forstmann abgehaltene Silvesterfeier der hiesigen Liedertafel erfreute sich, trotzdem die Wiederholung des Programms am 1., 6. und 7. Jänner im voraus befanntgemacht worden war, eines überaus starken Besuches. Die Vortragsordnung war reichhaltig. Die Liedertafel sangen Gustav Wohlgenuths Männerchor „Blappermäulchen“ mit bestem Erfolge. Reichen Beifall ernteten Sänger und Sängerinnen für die reizende Polka für gemischten Chor „Himmelstinder“. Lebhafteste Anerkennung fanden auch die Vorträge des vorzüglich geschulten Salonorchesters der Liedertafel (Stritzos Studentenlieder-Rotpourri, Turbans Charakterstück „Mandy“, Lehars Walzer „Rote Rosen u. a.). Sehr gut gefiel Fibers Gesangsposse „Die Brautjungfer“, von den Herren August Kaffka (König von Medien), Felix Stier (Königsjohn von Babylon), Josef Feintinger (Hofmeister), Otto Weghofer und Karl Schulz (Leibgardisten) und Fräulein Anna Schopper (Königsstochter) mit Humor und Geschick gegeben. Noch größere Wirkung erzielte Reßtrons Pöste „Frühere Verhältnisse“, die von Herrn Karl Bilet (als Holzhändler Scheiternmann), Frau Anna Friedrich (Frau des Holzhändlers), Herrn Felix Stier (Hausflecht Müßl) und Fräulein Fanni Schulz (Köchin) sehr flott gespielt wurde. Den Höhepunkt erreichten aber die Vorführungen wohl mit dem Altwiener Singspiele „Brüderlein fein“ (Text von Julius Wilhelm, Musik von Leo Fall.) Herr Felix Stier (Domkapellmeister), Fräulein Anna Schopper (dessen Frau), Frau Lina Brückner (Hauswirtschafterin) und Fräulein Fanni Schulz (Jugend) boten sowohl gesanglich als auch schauspielerisch eine hervorragende Leistung. Auch die Toiletten waren sehenswert. Bei so ausgezeichneten Darbietungen ist es begreiflich, daß das neue Jahr in fröhlichster Stimmung begrüßt wurde. Zum Schluß wünschen wir, daß die weitere Liedertafel unter der erprobten Leitung des Obmannes, des Herrn Karl Bilet und der hochverdienten Chormeister, der Herren Andreas Winter und Ferdinand Schlager, so wie im vergangenen Jahre auch im neuen Jahre von Erfolg zu Erfolg schreiten möge.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Wschbach.** (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag den 31. Dezember fand der um 7 Uhr morgens aus dem Dienst gehende Blockwächter Herr Staker einen nächtlichen Bahnhof befindlichen Wechselförper umgestürzt und zehn Meter davon entfernt den Leichnam eines etwa 30jährigen Bremfers. Die Erhebungen ergaben, daß der Tote mit dem in Linz wohnhaften Kondukteur Leopold Scheuchel identisch ist, welcher sich auf dem in Wschbach um 6.16 Uhr in der Richtung nach Wien durchfahrenden Güterzuge befand. Wahrscheinlich durch das Geräusch eines heißlaufenden Waggons dazu veranlaßt, beugte sich Scheuchel von der Waggontreppe weit hinaus, um auf die freischwebenden Räder sehen zu können und schlug dabei mit dem Hinterkopf an den dem Geleise entsetzten etwas zu nahe stehenden und hohen Körper des Wechfels Nr. 5, wodurch dieser umgeworfen, Scheuchel aber aus dem Zuge und infolge des Stetigkeitsvermögens noch zehn Meter in der Fahrtrichtung geschleudert wurde. Der Tod trat sofort durch Gehirnblutung ein. Die Leiche Scheuchels, welcher verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder war, wurde nach Linz überführt.

— (Männergesangsverein.) Die Beliebtheit der Veranstaltungen unseres Gesangsvereines ist eine so große, daß die Eintrittskarten zur Silvesterfeier dieses Vereines im Handumdrehen ausverkauft waren. Zur Aufführung gelangten außer einigen gemischten und Män-

## Deutschböhmen und Sudetendeutsche!

tretet der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Hilfsvereines für Deutschböhmen und Sudetenländer bei. Anmeldungen bei J. Weigend, Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Blochmaß- und Schichtenbüchel

stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a/Y.  
Gesellschaft m. b. H.

ner-Chören sowie Orchestervorträgen die Pöffe „Serous, Herr Stuberl“, der musikalische Schwank „Der Astronom wider Willen“, und die tragi-komische Oper „Eduard und Kunigunde“. Der große Andrang zu dieser Veranstaltung, deren Wiederholung am Dreifönigstage nachmittags 3 Uhr stattfindet, bewies erneut die allgemeine Popularität unseres Vereines bei allen Schichten der Bevölkerung, welche die edlen und selbstlosen Bestrebungen dieses Vereines richtig zu würdigen versteht.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**Turnverein.** Am 17. Dezember feierte der Turnverein Ybbs (Deutscher Turnerbund 1919) unter gefälliger Mitwirkung des Musikvereines im eigenen Heime seine Zuliefer. Sprecher Rottbauer eröffnete die Feier mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach Vortrag einiger Konzertstücke hielt Bundeswanderlehrer K. W. Fink in seiner bekannt feiselnben und mitreißenden Art die Zuldrede. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Das Zullied schloß den ernststen Teil des Abends. Nach Verteilung der Zullgehenke belebte Bundeswanderlehrer K. W. Fink die Stimmung durch den Vortrag einiger gelungenen Wlze. Mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“ wurde die erhebende Feier geschlossen. Mlge bald in jedem Orte ein Zullbaum brennen, als Wahrzeichen des völkischen Gedankens und seiner Wiedergeburt.

**Silvesterfeier.** Ein bis auf das letzte Mlädchen mit fröhlichen Menschen vollgefüllter Saal bildete den Rahmen zu den Ausführungen des Gesangs- und Musikvereines. Da diesmal, abweichend von den Vorjahren, nicht getanzt wurde, war das Programm ein äußerst reichhaltiges und dehnte sich daher weit über Mitternacht aus. An die Orchestervorträge, die wie immer auf künstlerischer Höhe standen, reihten sich die wirkungsvoll vorgetragenen Männerchöre „Im Dunkeln“ von Engelsberg, und „Serenade“ Polka Mazur von Ed. Strauß. Der Damenchor „Deutsche Tänze“ von Franz Schubert mit Begleitung von Klavier, Violin und Cello, bei welchen die vollkommen ausgeglichenen Stimmen der Damen Belf, Hedv Ehenitzky, Schaf, Schmidl und Wlkl besonders zur Geltung kamen, war eine Prachtnummer. Die ruhige sichere Leitung des Dirigenten gegenüber der nervösen überhebenden Art mancher Anderen, erhöhte den Wert der Ausführung. Ein Gesangsduett „Linsen und Mlinsen“ gesungen von Frau Primar Belf und Hrl. Guiti Wittmann war eine Glanzleistung der beiden Damen, welche sich in Maste und Spiel als ein paar alte sitengebliebene und liebeslehnsüchtige Jungfern gegenseitig übertrafen. Das Singpiel „Die weiße Welle“ brachte eine Anzahl liebreizender Mlädchengestalten auf die Bühne, welche im Gegensatz zu ihrer gestrigen Vorgefekten (Frau Primar Belf) mit überquellendem Humor eine Mlädchenpukantalt bevölkerten. Besonders die Hrl. Tonijski Karl, Földi Karras und Guiti Wittmann waren ein vor Hebermut sprühendes Aleeblatt. Ueber ein Duett, gesungen von Hrl. Tonijski Karl (Sopran) und Herrn Franz Schaf (Soprano Tenor) gab es nur Worte des Lobes und Entzückens. Leider hätte ein schwankender Stuhl Hrl. Karl beinahe aus der Höhe ihrer Kunst in die Tiefe der Verzerrung gerissen. Ein Schwank „Das Pulverfaß“, bei welchem die Hauptrollen in den Händen von Frau L.G.K. Seiler und der Herren Otto Schulz und Franz Lauffenthaler lagen, hielt die Lachmuskeln der Zuhörer bis zum Schlusse in Erregung. Auch dieser Abend hat wieder aufgezeigt, daß wir über vorzügliche Gesangs-, Musik- und Theaterkräfte verfügen, und daß es nur lebhaft zu begrüßen wäre, wenn sich derlei Ausführungen von Zeit zu Zeit wiederholen würden.

**Todesfall.** Einen schweren Verlust hat unser Mitbürger Friedrich Wshauer durch den am 26. Dezember erfolgten Tod seines Vaters, des Herrn Karl Wshauer in Wieselburg, erlitten. Das Leichenbeglängnis des allseits geachteten Mannes fand am 28. Dezember in Wieselburg unter äußerst zahlreicher Beteiligung statt, ein Beweis der Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreute. Der Verbliebene stand durch 48 Jahre als Bierstieber in den Diensten der Wieselburger Brauerei und gab den Beamten und Arbeiterchaft das letzte Geleite, ebenso die Feuerwehr Wieselburg, deren Gründer der Verstorbene war.

**Einbruch.** In der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Jänner wurde das Magazin der hiesigen Lagerhausfiliale von unbekanntem Täter erbrochen, und daraus 2 Säcke Weizen im Gewicht von 225 Kilo entwendet. Auffallend ist, daß die Diebe gerade die Säcke mit Weizen, welche in einer Ecke standen, mitnahmen, obwohl mehrere Säcke mit Nullermehl ganz in der Nähe der Tür lagen.

**Örtliches.**

**Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.**

**Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im November 1922 sind in Niederösterreich 11 positive Wutfälle bei Hunden und 1 positiver Wutfall bei einem Schweine festgestellt worden; außerdem kamen 6 Wutverdachtsfälle vor. Als gebissen werden 11 Personen ausgewiesen.

**Weihnachtsspenden.** Herrn Bürgermeister Waas wurden von einer hiesigen Firma, mit Unterjagung der Namensnennung, ein Betrag von 500.000 K als Weihnachtsspende für Wohltätigkeitsinstitute überreicht, wofür der edlen Spenderin der herzlichste Dank ausgedrückt wird. — Herr Adam Zeitlinger spendete für hiesige Arme den Betrag von 100.000 K. Herzlichen Dank!

**Christbaumspenden fürs Krankenhaus.** (Kronen.) Familie Winterer 40.000, Donat Haberjellner 10.735, Herr und Frau Schülz, Bahnbeamter 20.000, Herr und Frau Direktor Hanaberger 50.000, Herr und Frau Stundner 100.000, Frauen- und Mlädchen-Wohltätigkeitsverein 100.000, Hrl. Rosa Widenhauser 25.000, Hrl. Inspektor Maringer 10.000, Herr und Frau Piaty 20.000, Ungenannt 1000, Herr und Frau Jaz, Fabrikant 20.000, Herr und Frau Geyer, Kunstmühlenbesitzer 200.000, Herr Josef Leimer, Fabrikant 20.000, Hrl. Pöckerjchnigg und Krölller 20.000, Herr P. 10.000, Herr Milo Weitmänn 200.000, Herr Forjstrat Prach 15.000, Sch. u. L. 10.000, Hrl. Grete Schmürch 10.000, Frau Wilhelmine Molterer 5000, Ungenannt 5000, Herr Ludwig Mlitzlaff 10.000, Frau Maria Raiblinger und Tochter 10.000, Ungenannt 5000, Herr Dr. Fritsch 30.000, 3. 30.000, Herr und Frau Krautschneider 40.000, Ungenannt 10.000, Frau Oberst Schlögl 5000, von Herrn Bürgermeister Waas übernommen 100.000, Herr Podbrasnif 200 Stück Zigaretten, Herr Kaufmann Weiß Woll-Relibden, Strümpfe, Hemden, Socken, 10 Strähne Wolle, Herr Erb Christbaumferzen, Liebesgaben aus Laffing und Götting: Herr Mandl, Laffing 5000, Herr Loidl, Laffing 5000, Herr Oberhauser, Laffing 10.000, Herr Fahrnberger 10.000, Herr Kachengruber, Götting 1000, Herr Buchbauer Karl, Laffing 1000, Senfenerwerk Scheib 50.000, Herren Hans Kirchner 10.000, Rudolf Kirchner 10.000, Michael Seizberger 5000, Wenig aber von Herzen 20.000, Herr Josef Mandl, Laffing, Aepfel; Herr August Kettensteiner, Laffing, 4 1/2 Kilo Obst, gedörrt; Herr Alois Kupfer, Laffing, 20 Kilo Kartoffel; Herr Oberhauser gedörrtes Obst, Herr Michael Donner 30 Kilo Kartoffel; Herr Scherfl 6 Kilo Aepfel; Herr Buchbauer 1 Korb Aepfel und Kartoffel; Herr Kajetan Huber, Laffing, 5 Kilo gedörrtes Obst; Herr Karl Buchbauer, Laffing, 10 Kilo Gerste; Herr Josef Mandl, Götting, 12 Kilo Aepfel, 3 Kilo gedörrtes Obst; Herr Fahrnberger Aepfel, gedörrtes Obst, 1 Kilo Gerste; Förjter Waas, Götting, Kartoffel; Senfenerwerk Scheib 10 Kilo Kartoffel, 10 Kilo Aepfel; Herren Lettner, Götting, 5 Kilo Aepfel; Mandl, Götting, Aepfel und Kartoffel; Leander Zwad, Götting, 10 Kilo Kartoffel; Josef Defer, Allhartsberg, 34 Kilo Aepfel; Joh. Langreiter, Kröllendorf, 3 Kilo Rüsse; Ludwig Kern, St. Georgen i. d. Klaus, 16 Kilo Mehl, 19 Kilo Kartoffel, 5 Kilo Aepfel, 1/2 Kilo Butter. Herr Gemeinholzmüller 34 Kilo Aepfel, 3 Kilo Mehl, 3 Kilo Kleben und Rüsse; Frau Plenner 17 Kilo Aepfel; Gebr. Rieß, Fabrikanten 40 Kilo Aepfel, Herr Fleischanderl 25 Kilo Mehl, Herr Michael Kahofer, Gaisleiten 25 Kilo Aepfel; Herr Florian Wlzefer, Wiberbach, 39 und 30 Kilo Aepfel; Frau Nagl, Wshbach, 1 Sack Aepfel; Frau Direktor Irma Mlühler, Plentersstraße, 1 neue Rüdlehne, 1 Hängestuhl für Krankenzwecke.

**Zürsorgestelle für Lungentranke.** Es liefen folgende Spenden ein: Ungenannt 5000, Wirtschaftsverband der Bahnbediensteten in Waidhofen a. d. Ybbs 1378, Herr Franz Hochnegger 10.000, Frau Fanny Medwentisch, Herr Karl Hanaberger, Herr Franz Kotter je 20.000, Familie Franz Edelmeier 30.000, Eisen- und Stahlwalzwerk Gerjstl, Herr Robert Pollak, Gerjstl je 50.000 Kronen. Außerdem wurden vom städtischen Oberkammerante Spenden überwiesen. (Siehe Ausweis.) Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

**Notspende des Volksbildungsvereines.** Es spendete Herr Direktor S. Kadler 2000 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

**Säuglingsheim.** An Weihnachtsspenden sind noch eingelangt von Herrn und Frau Josef Brandstetter 100.000 Kronen, Herrn Julius Geyer 50.000 K, Frau Betty Edlmeier 30.000 K, Frau Johanna Winterer 20.000 K, Frau Anna Baumgartner 10.000 K, Herrn Alexander Weiß 10.000 K, städtische Sicherheitswache 4200 K. Mit dem verbindlichsten Danke verbindet die Berufsvormundschaft die Bitte um weitere Spenden.

**Kinderherberge.** An Weihnachtsspenden für die 70 Waisenkinder sind noch eingelangt von Frau Betty Winterer 20.000 K. Mit dem herzlichsten Danke verbindet die Berufsvormundschaft die Bitte um weitere Spenden.

**Für die Kleinrentner-Aktion** sind folgende Spenden eingegangen. Herr und Frau Josef Brandstetter Kronen 500.000 und 10 Raummeter hartes Scheiterholz mit Nachsicht der Zufuhrspesen; Herr und Frau Blainschein 74 Pakete Edel-Margarin, Herr und Frau Wlcha 10.000 Kronen, Herr Kuniker 10.000 K, Frau Direktor Hanaberger 20.000 K, Herr und Frau Dir. Menzinger 5000 Kronen, Herr und Frau W. 100.000 K, wofür das Ro-

mittee im Namen der Kleinrentner den wärmsten Dank ausspricht.

**Weihnachtsspenden.** Herr und Frau Geyer spendeten außer den andernorts ausgewiesenen Beträgen noch zu Händen des Herrn Bürgermeisters für: Volksschule 100.000, Klosterkinderergarten 100.000, Kindergarten 50.000, Kriegsbeschädigte 50.000, Lehrlingshort 50.000, für Arme 200.000 Kronen.

**Spenden für die Schulsuppe.** Herr und Frau Josef Brandstetter 200.000 K, Herr Ing. Leo Smrczka 20.000 Kronen.

**Spendenausweis über die beim städt. Oberkammerante eingezahlten Weihnachtsspenden.** Christbaumfond-Krankenhaus: (Kronen.) Weiß Alex. 10.000, Innerer & Maner 100.000, Kella & Co. 50.000, Blachfo Hans 10.000, Spargelgesellschaft Jnführ 10.000, Hirszmann Rudolf 50.000, R. N. 10.000, Sidabe Marie 15.000, Dir. Pollak Robert 50.000, Eisen- und Stahlwalzwerk Gerjstl 50.000, Loos Andreas 50.000, Popper Josef 40.000, Achleitner Anton 40.000, Br. Redlich & Berger 50.000, Gebr. Böhler 15.000, Smrczka Leo 20.000, Dejenwe Karl 20.000, Lath Anton 50.000. **Christbaum Volksschule:** Kella & Co 50.000, Loos Andreas 50.000. **Quarzlampefond:** Kella & Co. 50.000, Ing. Dir. Pollak Robert 50.000, Eisen- und Stahlwalzwerk Gerjstl 50.000. **Tuberkulosen-Zürsorge:** Kella & Co. 50.000, Müller Michel 20.000, Blachfo Hans 10.000, Spargelgesellschaft Jnführ 9720, Loos Andreas 50.000, Popper Josef 30.000. **Rotes Kreuz:** Popper Josef 30.000, Loos Andreas 50.000, Blachfo Hans 10.000. **Kleinrentner:** R. N. 20.000. **Armen:** R. N. 10.000 Kronen. Allen Spendern herzlichsten Dank!

**Getränkesteuererhöhung, Nachversteuerung der Vorräte.** Gemäß Verordnung der Bundesregierung vom 19. Dezember 1922, StGBI. Nr. 902 (2. Getränkesteuerordnung) treten mit 1. Jänner 1923 folgende Getränkesteuererhöhungen in Kraft. Die Brantweinsteuer beträgt 20.000 K vom Liter (Hektolitergrad) Alkohol, die Biersteuer 4000 K vom Hektolitergrad Extrakt, die Weinsteuer 10.000 K bzw. 200.000 K vom Hektoliter der weinsteuerepflichtigen Getränke, die Schaumweinsteuer 70 bzw. 100 vom Hundert des Steuerwertes von Frucht- bzw. Traubenschaumwein, die Mineralwassersteuer für Sodawasser 50 K, für Limonaden usw. 80 K, für künstliche und natürliche Mineralwässer 150 K, für konzentrierte Kunstimonaden 800 K, für Grundstoffe zur Herstellung der Letzteren 4000 K vom Liter. Ab 1. Feber 1923 beträgt die Brantweinsteuer 24.000 K vom Liter Alkohol. Für den Handel mit im Inlande erzeugten Wein- und Weinmost wird ein Zuschlag zur Weinsteuer im Betrage von 100.000 K für das Hektoliter eingehoben. Ab am 1. Jänner 1923 im freien Verkehr vorhandenen Vorräte von Gegenständen dieser Steuergattungen, mit Ausnahme jener der Mineralwassersteuer, unterliegen, abgesehen von gewissen bei der Brantwein-, Bier- und Weinsteuer eintretenden Befreiungen einer Nachsteuer, welche 8000 K vom Liter Alkohol, 22.400 K, bzw. 33.600 K, bzw. 39.200 K vom Hektoliter Bier oder Bierwürze, 4000 K bzw. 100.000 Kronen vom Hektoliter der weinsteuerepflichtigen Getränke, bei Frucht- und Traubenschaumwein 1200 K, 600 K, 300 K, bei Traubenschaumwein 1800 K, 900 K, 450 K für ganze, halbe und kleinere Flaschen beträgt. Vom 1. Jänner 1923 angefangen sind gewisse für die Nachsteuerpflicht in Betracht kommende Personen hinsichtlich der Nachsteuer durch 60 Tage unter amtliche Aufsicht gestellt und daher während dieser Frist verpflichtet, den Bezug oder die Entrichtung der Nachsteuer hinsichtlich ihrer Vorräte auszuweisen. Im übrigen haben bezüglich Schaumwein die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 18. Feber 1919, StGBI. Nr. 131, bzw. der sonstigen alkoholischen Getränke die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 27. Juli 1920, StGBI. Nr. 342 mit der Abänderung sinngemäß Anwendung zu finden, daß die Vorratsanmeldungen nach dem Stande vom 1. Jänner 1923 spätestens am 4. Jänner 1923 nach vorgeschriebenem Muster einzubringen sind. Die Anmeldungen sind bei der zuständigen Steuer-aufsichtsabteilung bezüglich der Weinsteuer in Gemeinden, in welchen Weinsteuerkommissionen bestehen, bei diesen einzubringen. Die erforderlichen Druckformen werden von diesen Organen unentgeltlich ausgefolgt. Unter gewissen Voraussetzungen ist die ratenweise Einzahlung der Nachsteuer gestattet. Ueberlassungen der Nachsteuervorschriften sind strafbar. Wegen des Näheren wird auf die berufenen Verordnungen verwiesen. Auskünfte erteilen die Steueraufsichtsabteilungen, bzw. Weinsteuerkommissionen.

**Politische Rundschau.**

**Verlängerung der Zeichnungsfrist auf die Sproz. Goldanleihe.**

Die Beteiligung des Anlage suchenden Publikums an der in Begebung begriffenen Sproz. Goldanleihe 1922 ist eine sehr rege und zeigt, daß die weitesten Kreise die außerordentlichen Vorzüge dieser Kapitalanlage voll würdigen. Die Regierung erhält fortgesetzt aus dem ganzen Bundesgebiete und aus dem Auslande Nachrichten, daß eine Erstreckung der Zeichnungsfrist erwünscht ist, um noch weiteren Kreisen die Teilnahme

**Es gibt nichts Besseres**

davon hat sich die kluge Hausfrau längst überzeugt, und verwendet deshalb nur den bewährten

**Kaiser-Feigenkaffee**

von Adolf J. Tlze in Linz, welcher infolge seines delikaten Geschmacks, seiner ungememen Ausgiebtheit und Färbekraft tatsächlich unübertroffen ist.

**LECIFERRIN**

ist unentbehrlich bei Kindern, die nicht gedeihen und in der Entwicklung zurückbleiben. Es verbessert das Blut, hebt den Appetit, die Kinder fühlen sich wohler und sehen sehr bald frisch und gesund aus. Sehr wohlgeschmeckend.

Aerztlich verordnet.

Zu haben in allen Apotheken.

Generalvertretung für Oesterreich: Enropäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2395 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus.“

zu ermöglichen. Diesen Informationen zufolge hat insbesondere der Umstand, daß das breite Publikum erst in der zweiten Hälfte der laufenden Frist mit wichtigen Anleihebedingungen und Vorzügen sich gehörig bekannt machen konnte und daß die in den Dezember fallenden Feiertage die Durchführung von Zeichnungen gehemmt haben, viele Zeichnungen verzögert. Die Regierung hat sich deshalb entschlossen, die Zeichnungsfrist unter voller Wahrung der den Erwerbern der Titres der Goldanleihe eingeräumten Rechte und Begünstigungen bis einschließlich 16. Jänner 1923 12 Uhr mittags zu erstrecken.

**Von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien.**

**Übernahme der Amtsabteilung des Handelsmuseums durch die Wiener Handelskammer.**

Wie bereits wiederholt berichtet wurde, übernahm die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien nunmehr definitiv am 1. Jänner die amtlichen Abteilungen des Handelsmuseums. Der Auskunftsdienst des Handelsmuseums über Zoll- und Exportangelegenheiten wird daher ab Neujahr ausschließlich von der Wiener Kammer besorgt. Die Parteien werden daher eingeladen, sich in diesen Angelegenheiten nunmehr nur an die Kammer zu wenden.

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Monat Dezember wurden von 465 (32 neue) Parteien K 203.710.321.60 eingelegt, an 74 (24 ganz) Parteien K 37.241.648.15 ausbezahlt. Stand der Einlagen mit Ende Dezember K 525.562.281.17.

**Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Einzahlungsdienst** am Sonntag den 7. Jänner vormittags von 9-11 Uhr im Vereinsheim Gahner.

**Christbaumfeier-Spenden-Nachtrag.** Herr und Frau Erb 10.000, Herr Generalkommissär Paur 10.000, Herr und Frau Lindenhöfer 10.000 Kronen. Besten Dank!

**Fasching 1923.**

**Sonntag den 20. Jänner** — Ball der Feuerwehr Zell a. d. Ybbs in Stephanets Saal. Beginn 1/8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf K 8000,—, an der Kasse 10.000 Kronen, für uniformierte Feuerwehrmänner K 8000.—.

**Donnerstag den 1. Februar** — „Bergfest“ der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines im Hotel „zum gold. Löwen“.

**Besitzveränderungen.**

Vom 19. November bis 19. Dezember 1922.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Grist Nr. 11 in Schwarzenberg	Ferdinand u. Johanna Lueger	Peter und Marie Lueger	Übergabe	10.000.000
Obergraben Nr. 34, Rote Nöckling, Sonntagberg (Hälfte)	Leopold Schaupp	Genovefa Schaupp	Erbchaft	500.000.—
Kleinwimm Nr. 11, Rote Boichberg, Sonntagberg	Georg u. Anna Nagenberg	Anton und Marie Tischreiter	Übergabe	Schätzwert
Grueb Nr. 42, St. Georgen i. d. Klaus	Josef Teufel	Ferdinand u. Johanna Bauernberger	„	1.000.000
Bauparzelle 81/2 Hütte u. Gartenparzelle Nr. 266, Ybbitz	Aloisia Fürnschliel	Michael u. Franziska Fürnschliel	Kauf	300.000.—
Guguleiten Nr. 23, Rote Walcherberg, Windhag	Anton Kögl	Franz und Marie Kögl	Übergabe	15.000.000
Haus Nr. 62, Markt Zell	Juliana Sonnleitner	Adelheid Brandstetter	Erbchaft	350.000.—
Häuser Nr. 91 und 154, Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Hälfte)	Heinrich Leutner	Anna Leutner	„	52.000.—
Unterbachhäusl Nr. 5, St. Georgen a. Reith, samt Oberläng	Alois Lebersorg	Sabine Gottsbacher	„	200.000.—
Kleinhaus Nr. 39, Rote Wühr, Sonntagberg	Marie Rauchegger	Alois Rauchegger	„	950.000.—
Haus Nr. 57, Markt Zell (Hälfte)	Leopold Luger	Marie Luger	Erbchaft	4.000.—
Oberdoppelreit Nr. 22, H. Kreilhofrotte (Hälfte)	Marie Schneckenleitner	Anton Schneckenleitner	„	226.500.—
Haus Nr. 33 in Ybbitz (Hälfte)	Theresa Schönhammer	Franz Schönhammer	„	20.000.—
Grundparzelle 133/18, Acker in Markt Zell a. d. Ybbs	Josef Sonnleitner	Hermine Leimer	„	11.000.—
Grundparzelle 594/1, Garten und 610/2 Wiese, Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Franz Joz sen.	Franz und Franziska Joz	Kauf	50.000.—
Haus R. Nr. 72, Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Franz Joz sen.	Franz und Franziska Joz	„	339.000.—
Schulterhaus Nr. 7, Rote Nöckling, Sonntagberg (Hälfte)	Jakob Zitowek	Johann Zitowek	Erbchaft	350.000.—
Unterbachhäusl Nr. 5, St. Georgen am Reith (Hälfte)	Sabine Gottsbacher	Daniel Gottsbacher	Ehepakte	250.000.—
Dunklbühl Nr. 30, Rote Schilchermühl, Windhag (Hälfte)	Franz Kerschbaumer	Therese Kerschbaumer	„	15.000.000
Reithbachhäusl Nr. 18, St. Georgen am Reith (Hälfte)	Josefa Hinteregger	Johann Heidl	„	25.000.—
Fuchsbiel Nr. 35, Rote Schilchermühl, Windhag (Gründe in Schwarzenberg)	Franziska Hausberger	Karl Hausberger	Übergabe	2.000.000

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Büchlingschweizer** sucht Stelle in einem Privathaus. Näheres Weyrerstraße 36a. 2996

**Mühtiger Schlosser** der auch Drehen und ein feines genaues Arbeiten gewohnt ist, wird für ein Unternehmen in Waidhofen aufgenommen. Offerte mit bisheriger Verdienungs- und Gehaltsansprüche sind unter „Verlässlich“ an die Verm. d. Bl. zu senden. 2997

**Zu verkaufen:** 1 Paar Brustgeschirrt, samt ein gut erhaltenes Friedensware. Sitranau, Zell a. d. Ybbs, Köglhof. 3001

**Zu verkaufen:** feiner Fisch, Frauent, Danf, Kelleraische, Schöffelstr. 6. 3002

**Mühtige, selbständige Verkäuferin** für ein Lebensmittelgeschäft am hiesigen Plage wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Verm. d. Bl. 3000

**Möbliertes Zimmer** möbliert oder unmobliert (Zimmer, Kabinett und Küche) wird per sofort gesucht. Anträge erbeten an Karl Deaubrö, Sparrastgasse, Waidhofen a. d. Ybbs. 3003

**Küchin** wird per sofort aufgenommen für Beamtentische, Langau bei Gamsing, Niederösterreich. 3003

**Sparrherd**, gut erhalten, zu verkaufen. Obere Stadt 32. 3003

**Wohnungs-Zeusch**

Zimmer, Kabinett und Küche wird gesucht. Schriftliche Anträge unter „Hoher Markt“ an die Verwaltung des Blattes. 2977

**Prima Ferkel**

6 Wochen alt, halb-englische Rasse, hat abzugeben, solange der Vorrat reicht, Oekonomte Krallhof.

**Höchste Preise** für

**Marderfelle**

und sonstige Rohwaren zahlen stets

**Brüder Korff, Felle-Einkauf**

Wien 2., Dresdnerstraße 117 und 132 Ecke Innstraße nächst dem Nordwestbahnhof. Telefon interurb. 45715. Karte genügt, komme sofort, auch in die Provinz Felle abholen. 2980

**Renovierungen Adaptierungen Stockwerksaufbauten**

**Sparsame Bauweise nach patent. System**

übernimmt zur gediegensten Ausführung

**Hans Brantner**

beh. gepr. und konz. Unternehmen für Hoch-, Straßen- und Wasserbau auch in Beton- und Eisenbetonausführungen.

**Ein- und Verkauf** aller Baumaterialien, Vermietung von Baumaschinen wie Beton-Mörtelmischmaschinen, Baupumpen, Sandwaschmaschine, Baumaterialaufzüge, Krane, Koksheizkörbe, Rossbahnanlagen mit Rippwägen und dgl. zu kulantesten Bedingungen. — Kostenlose Voranschläge.

Waidhofen a. d. Ybbs. Fernsprecher 37.

**Bekanntgabe.**

Allen Freunden und Bekannten teilen wir auf diesem Wege unsere Namensänderung von Macie in Hofmann mit und ersuchen diese Aenderung bei eventueller Korrespondenz und im persönlichen Verkehr zu berücksichtigen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1923.

**Familie Heinrich Hofmann** Teichgasse Nr. 7.

**Lohnende Heimarbeit**

(Feinstrickarbeit), für Mädchen und Frauen wird gelehrt und ausgegeben. Näheres in der Verm. d. Bl. 2942

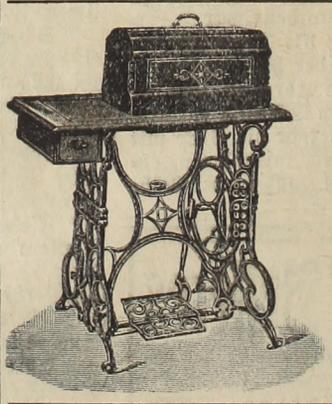
**Ehrenerklärung.**

Ich Johann Keppelmüller nehme die gegen Herrn Johann Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, sowie gegen die andern Herren Baumeister am 16. Dezember 1922 im Kaffeehause infolge gemachten ehrenbeleidigenden Anwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, leiste hiesfür Abbitte und erlege einen Sühnebetrag von 50.000.— Kronen zu Gunsten der Freiwilligen Feuerwehr in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Johann Keppelmüller** Koch bei der Firma Kella & Co. 3006 in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Maschinenhaus**

**J. Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs.** Interer Stadtplatz 16 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Nähmaschinen** f. Haus u. Gewerbe und **Styria-Fahrräder**, **Pneumatik**, sowie auch **Zentrifugen u. Schreibmaschinen** in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen. Offerte auf Verlangen gratis. Fernsprecher 18. **Nähmaschinen mit elektrischem Antrieb** stets lagernd.



**Wirklich billige Gelegenheitskäufe**

zu tieferabgesetzten Preisen in **Nähmaschinen u. Fahrrädern**. Erstklass. in- u. ausl. Fabrikate, wie **Singer- und Lade Nähmaschine mit Kasten K 950.000** auf 1a Kugellagergestellt nur in der Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

**A. Buchbauer**, Waidhofen, Ob. St. 13. Fernsprecher 85.

**Rayonsvertreter** für den provisionsweisen Verkauf von

**Wagensett, Ledersett, Riementwachs, Toppfelle, Bodentwachs** etc. von Mineralölfirma ersten Ranges **gesucht**. Gesl. Zuschriften unter: „Bei Landwirtschaft gut eingeführt Nr. 178“ an M. Dukas Nachf., Wien I/1. 3004